

kommen. Man möchte die früher, alte Mission der Oberrechnungskammer nach außen hin wahren, das erhebliche Mißgeschick im Waide nicht vollkommen und dabei doch möglichst ohne Rufschand einen viel zu großen Waidstand erhalten. Eins kam aber nur das Richtige sein, entweder intensive Forstwirtschaft, die durch das Wild nicht nennenswert erschwert oder geschädigt werden darf, oder ein Jagdbetrieb, dem alle anderen Mißlichkeiten untergeordnet werden. Ja, wenn noch durch Erhaltung eines höheren Wildstandes für den Staat entsprechende Einnahmen durch Verpachtung der Jagden erzielt würden! Aber bei dem gegenwärtigen System handelt es sich ausschließlich um private Vorteile oder Passionen einzelner Beamten, die auf Kosten der Staatskasse, d. h. der Allgemeinheit verflocht werden.

Sehr interessant ist, daß dieser Artikel zustimmend abgedruckt wird in dem „Merziger Bauernfreund“, einer Zeitschrift zu dem amtlichen Kreisblatt „Merziger Zeitung“.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Aus Prag wird gemeldet: Der Verband der deutschen Landtagsabgeordneten beschloß, den Vorstand zu ernennen, dem die Oberstenkommission mitteilt, daß die von ihm für die amnestiende Sitzung vorgeschlagene Tagesordnung seiner Einmütigkeit bezeugt. Der Verband lehnte es aber ab, die Erklärung abzugeben, daß er die Erledigung der Steuererlagen nicht verhindern werde. Er müsse vielmehr die Durchführung der Generaldebatte in der einflussreichsten politischen Kommission und die von den höchsten Stellen abgegebenen Beschlüsse berücksichtigen. Der Erfolg der Generaldebatte seine Stellungnahme zu allen im Landtage zu verhandelnden Gegenständen abhängig. Es wäre demnach zunächst diese Generaldebatte durchzuführen, die Veranlassung der politischen Kommission gesetzlich festzusetzen und der politischen Kommission der Auftrag zu erteilen, schriftlich Bericht zu erstatten, der als Referat Programm der nächsten Landtagssession zu gelten hätte. Nach Erledigung dieser Vorbereitungen wäre die Verhandlung der Steuerkommission durchzuführen, deren Bericht der zweite Programmpunkt der nächsten Session wäre. Nach den letzten Nachrichten hat leider die persönliche Stimmung kaum einen wesentlichen Wandel eingebracht. In der Debatte über die Landtage wurde nämlich eine Erklärung der höchsten Stellen erteilt, in welcher die deutschen Abgeordneten für die schwere Schädigung der Interessen des Landes und der österreichischen, kulturellen und sozialen Interessen der Bevölkerung verantwortlich gemacht werden. Darauf wurde der Landtag vertagt. Die ungarische Kritik. Wie dem ungarischen Abgeordneten „Korcsy“ bekannt, aus Wien gemeldet wird, hat Ministerpräsident Graf Andrássy dem König einen Plan vorgelegt über die Bildung einer Koalitionsregierung. Die Koalition soll unter der Leitung des Königs nicht erhalten. Graf Andrássy überreichte dem König ein Memorandum, mit seinem Kabinett die Schritte vorzulegen.

Frankreich. Aus der neuen Marinevorlage werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Die Schlachtschiffe bestehen aus vier Geschwadern zu sechs Bagnen und vier Reservegeschwadern, zwei Aufklärungsgeschwadern pro Geschwader und zwei Reserveaufklärungsgeschwadern, zwölf Torpedoboote pro Geschwader und vier Torpedoboote. Für die ausständigen Stationen finden je nach Bedarf Posten von Kanonenbooten Verwendung. Unter den höchsten Offizieren sind ernannt: vier Kommandanten der Divisionen und eine Anzahl Minierboote. Für besondere Zwecke steht die Vorlage über drei Vermessungsfahrzeuge, drei Transportfahrzeuge, ferner Schiffe sowie Fahrzeuge zum Schutz der Küsten je nach Bedarf. Für die Auslandsdienstleistungen und die vor 1900 auf Stapel gelegte Holz, wird die Normalleistung monatlich auf 25 Jahre, für die Holz auf Stapel gelegten auf 20 Jahre festgesetzt. 20 Jahre gelten auch für die Aufklärungsschiffe, dagegen 17 für die Torpedo- und Minierboote. Für die Kreuzer sowie die Auslandsdienstleistungen sind volle Besatzungen vorgesehen, ebenso für die Hälfte der Fahrzeuge der submarinen Vertreibung. Schließlich sind auch Arbeiten zur Verbesserung der Anlagen in Aussicht genommen. Mehrere nach Frankreich beurlaubte Offiziere der Kavallerie- und Artillerieoffiziere befinden am Montag mit Genehmigung des Kriegsministers die Kavallerieschule in Saumur. Die Offiziere, welche sehr lebhaft aufgenommen wurden, beschäftigten mehrere Methoden, für deren vorläufige Leistungen sie ihre volle Anerkennung bekamen. Schließlich folgten die deutschen Gäste der Einladung der französischen Offiziere einen Frühstück. Der Bischof von Bayona, der sich meldete, ein wegen Belegung des Bistumsgebietes über ihn verhängte Geldstrafe zu entrichten, wurde gesündigt. Die Gerichte erteilten ferner mehrere Urteile, die die Verurteilung für die öffentlichen Schulen als gottlos bezeichnet hatten, zu Geldstrafen bis zu 50 Franken.

England. Am Dienstag haben die Liberalen in der Kammer ein Amendement zum Entwurf der Verfassung der Verträge über die äthiopischen Verträge dem Entwurf des Abgeordneten Lord Wolcott entsprechend das Mitglied der extremen Rechten Wortwort wegen unzulässiger Anträge, die er in seiner Rede an die Versammlung und den Präsidenten gerichtet hatte, für 15 Sitzungen ausgeschlossen. Macdon hatte die Vorlage, betreffend die Zulassung der Juden an richterliche Ämter, ferner die Verträge der Verfassung und den Präsidenten über die äthiopischen Verträge. Als er den Saal verließ, rief er noch: „Ich bin froh über diese jüdische Verfassung für 15 Sitzungen verlassen zu können.“ Für seinen Auslassung sei die ganze Versammlung mit Ausnahme der extremen Rechten und einzelner Nationalisten.

Schweden. Ueber eine schwere Erkrankung des Königs an Nervenkrankheit wurde am Montag

amtlich aus Stockholm gemeldet. — Nach dem am Dienstag vormittag 10 Uhr ausgegebenen Bulletin schloß der König nach dem Erwachen aus seiner Bewußtlosigkeit während der zweiten Nachthälfte mehrere Stunden. Sein Befinden war morgens merklich besser. Die Temperatur betrug 37,3, der Puls 68.

Türkei. In der gestern erwähnten Erklärung der Kretaschleife wird ausgedrückt, daß eine Annexion Kretas durch Griechenland nicht zugelassen werden soll. „Zwei Gazetten“ verlangen eine sofortige endgültige und gerechte Lösung der Kretaschleife. Eine Wiederholung der Insel durch die Schynmächte genüge nicht mehr, die Insel werde demnach die Schynmächte eine Note überreichen, in der erklärt wird, die Besetzungen der Insel zu Griechenland könnten vor einer endgültigen Lösung der Kretaschleife nicht normal werden. Die Note verlange deshalb eine Lösung noch vor Zusammentritt der griechischen Nationalversammlung. — Die Ursache von Admiral Gambles Werftschiffung. Das Schiffe der türkischen Marine wird von einem guten Kenner der türkischen Verhältnisse, Mr. Francis MacCallagh, in einem Londoner Blatt darauf zurückgeführt, daß der Admiral sich einfach unmöglich gemacht habe. Ein wichtiger Teil der türkischen Flotte habe seine Ernennung von Anfang an als unzulässig und vollständig betragt. Trotzdem meißte sich Gambles, auf die finanzielle Notlage der Regierung, die ihn anstellte, Rücksicht zu nehmen, er behandelte nicht darauf, daß diese Regierung zugleich einen großen Etat englischer Marineoffiziere engagiert. Wachte er sich schon dadurch viele Feinde, so verschlimmerte er seine Lage noch durch die freiwillige Ausweisung aller unbrauchbaren türkischen Marineoffiziere.

Griechenland. Aus Athen wird gemeldet: Ein allgemeiner Hunger und die großen Marineoffiziere umfißt, die an der Bewegung vom 19. Oktober vorigen Jahres teilgenommen haben, ist unterzeichnet und am Dienstag abend amtlich bekannt gemacht worden. Die begnadigten Offiziere, die auf drei Jahre Urlaub nach dem Zustand genommen haben, sind Dienstag früh entlassen worden und abgereist. — **Brazillien.** Mit der neuen Verfassung gegen die Furcht unter den Leuten, ist es nicht mehr. Die bereits angefangene Administration, welche für den ganzen Bund gültige Korporationsverleihung (federal incorporation) an industrielle Unternehmungen vorzieht, die an dem zwischenstaatlichen oder ausmächtigen Handel beteiligt sind, wurde am Montag in beiden Häusern des Kongresses eingebracht. Die Vorlage bestimmt, daß jede Unternehmung nur der Befreiung durch den Bund unterliegt. Ihre Geschäfte werden unter der Aufsicht eines Kommissars für die Korporation geführt werden. Dieser Kommissar wird einschließlich der Befreiung zur Ernennung eines Zwangsverwalters für jede insolvente Korporation im wesentlichen durch den Kontrollrat, wie sie dem Kontrollrat gegenüber den notwendigen Befreiungen ausgeht. Obwohl so organisierte Kongresse dem bestehenden Antitrustgesetz unterworfen zu sein pflegen, glaubt man, daß die durch die neue Vorlage eingeführt, für den ganzen Bund gültige Antitrustverleihung die nach der Auslegung des Antitrustgesetzes durch die Regierung erteilt werden können, ermöglichen wird, ihre Geschäfte in einer den Gesetzen entsprechenden Weise zu führen.

Deutschland.

Berlin, 9. Febr. Der Kaiser nahm Dienstag vormittag im königlichen Schloß zu Berlin den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts entgegen. Vorher hatte der Kaiser beim Auswärtigen Amt vorgeprochen. Der zweite und letzte der diesjährigen großen Hofball wurde gestern abend im Weißen Saale des Kgl. Schlosses beim Kaiserpaar als Fastnachtball abgehalten. Das diplomatische Korps mit seinen Damen, die Hofdamen und Staatssekretär Frhr. v. Schöen mit ihren Gemahlinnen an der Spitze, der hohe Adel, die höchsten Hofdamen, Generale, Admirale, Minister und Erzengelien mit ihren Damen waren in gleicher Weise vertreten. Gegen 11 Uhr begann das Souper, nach dem der Ball seinen Fortgang nahm, um gegen 1 Uhr mit dem großen Huldigungsreigen zu enden. Tanz und Pfandspiele wurden auch diesmal nach alter Berliner Sitte gereicht.

— (Prinz Eitel Friedrich von Preußen.) Das Wiener „Armeeverordnungsblatt“ macht bekannt: Der Kaiser von Österreich ernannte den Prinzen Eitel Friedrich von Preußen zum Major im Infanterieregiment Nr. 34.

— (Der japanische Prinz Fushin.) Der am Montag abend aus Wilhelmshafen nach Berlin zurückgekehrt war, besuchte am Dienstag das Luftschiffbattillon und die Fabrik der Wright-Gesellschaft.

— (Die deutsche Expedition nach Neu-Guinea.) Die im Einvernehmen mit der niederländischen Regierung veranstaltete wird, besteht außer dem Führer Prof. Leonhard Schulze aus Fena aus dem Oberleutnant Fintel und dem Oberarzt Dr. Kopp. Sie wird am 25. d. M. die Ausreise nach Neu Guinea antreten und am 4. April dort ein treffen, wo auch der Bergassessor Stolck sich anschließen wird.

— (Die Gewährung der amerikanischen Minimalzollsätze für die deutsche Einfuhr) in die Vereinigten Staaten hat Präsident Taft, wie angekündigt, am Montag in einer Proklamation ausgedrückt. Die deutschen Schutzgebiete werden von der Proklamation nicht berührt, da das Washingtoner Staatsdepartement nicht genügend Zeit gehabt hat, um zu prüfen, ob die amerikanischen Einfuhrprodukte von den Schutzgebieten unterschiedlich behandelt werden. — Die Nichterwähnung der deutschen Kolonien ist vorläufig ohne jede Bedeutung,

da der amerikanische Maximaltarif erst am 1. April d. J. automatisch gegenüber denjenigen Ländern in Kraft tritt, die die amerikanische Einfuhr differenziell behandeln. Bis dahin wird das Staatsdepartement aber Zeit gefunden haben, die Angelegenheit zu prüfen. (Der Tod des Oberbürgermeisters Ehlers (Danzig.) Mitglied des Herrenhauses, ist ein herber Verlust für den Liberalismus. Jahrelang war Ehlers, bevor er vom Stadtkämmerer zum Oberbürgermeister avancierte, Landtagsabgeordneter für Danzig und als solcher Mitglied der Fraktion der Freisinnigen Vereinigung, und er verstand es, durch seine große Sachkenntnis, seine Ueberzeugung und seine draufische, oft humorvolle Redefähigkeit stets das Ohr des Hauses zu gewinnen und manche politische Vorteile im Sinne des Liberalismus zu erzielen. Bei allen Parteien war der soziale Herr gleich beliebt. Auch im Herrenhause wußte sich Ehlers eine angenehme Position zu wahren. Das Andenken des verdienstvollen Mannes wird stets in Ehren bleiben.

— (Aber ein Verzeichnis des auswärtigen Amtes) im Fall des in Persien durch Kurden ermordeten Forschers Dammann hatte bekanntlich der Münchener Privatdozent Dr. A. Wirth in einer Zuschrift an die „Athen-Westf. Zeitung“ Beschwerte geführt, worauf das angeführte Amt jüngst in der „Nordd. Allg. Ztg.“ erwiderte. Obwohl die „Berichtigung“ von amtlicher Stelle in ziemlich hochfahendem Ton gehalten war, muß sie jetzt als gänzlich verfehlt bezeichnet werden, denn Privatdozent Dr. A. Wirth schreibt daraufhin der „Athen-Westf. Ztg.“: „Als Historiker habe ich immerhin einen kleinen Begriff von Quellenkunde. In Sachen „Dammann“ bin ich „nicht so leichtfertig“ vorgegangen, wie die „Norddeutsche“ behauptet. Die Quelle war Prof. Dammann, der Bruder des Ermordeten, ein durchaus vertrauenswürdiger Mann. Die „Norddeutsche“ sagt, über 50 000 M. seien ausgegahlt worden; der Professor sagt, die Familie habe keinen Pfennig bekommen. Abgesehen davon, daß die wertvollen türkischen Forschungen Dammanns irgendwie eine entsprechende Bewertung erfahren müßten. Sie liegen handschriftlich im Nachlaß vor, ohne genutzt zu werden.“ Nun find wir auf die Erwiderung der „Nordd. Allg. Ztg.“ gelangt.

— (Aber Venachteiligung des deutschen Wettbewerbes in Marokko) führt die Leipziger Handelskammer Beschwerte in einer Eingabe an den deutschen Handelsrat. Es handelt sich wiederum um die kurzen Lieferzeiten für Militärstoffe, die für die marokkanischen Polizeitruppen bestimmt waren. Wie die Handelskammer nach Mitteilungen aus Interessentenkreisen bekannt gibt, hatten die französischen Fabrikanten die angeschriebenen Militärstoffe auf Lager, so daß sie, da jeder andere Wettbewerb bei der Abgabe der Zeit ausgeschlossen war, den Zuschlag ohne weiteres erhalten konnten und mußten. Es ist nicht von der Hand zu weisen, daß die französischen Vertrauensmänner in Marokko vor der Ausschreibung bereits über die Art der zur Ausschreibung gelangenden Militärstoffe unterrichtet waren und die heimische Industrie rechtzeitig benachrichtigt konnten. Weiterhin bemängelt die Leipziger Handelskammer, daß in dem Ausschuss, der derartige Aufträge zu erteilen hat, mit Ausnahme eines einzigen Deutschen ausschließlich Franzosen sitzen, was ebenfalls als Ursache dafür bezeichnet wird, daß die deutschen Wettbewerber bis jetzt bei den Ausschreibungen ständig durchgefallen sind und auch weiterhin durchfallen werden. Beschwerten, die nach Tanger und Berlin gerichtet wurden, seien für die Leipziger Fabrikanten, die für Marokko arbeiten, ohne Erfolg gewesen.

— (Aus Hamburg) wird vom Dienstag berichtet: Bei den heutigen Stichwahlen zu den allgemeinen Wahlen zur Bürgerchaft wurden in drei Stadtbezirken die drei Kandidaten der vereinigten Liberalen mit großer Mehrheit gewählt, so daß nunmehr die vereinigten Liberalen 4 Sitze, die Rechte 1 und die Linke 1 Sitz gewinnen, während die Sozialdemokraten 1 Sitz und das linke Zentrum 5 Sitze verlieren.

— (Eine ungewöhnliche polnische Dreifigkeit.) Am Gnesener Gymnasium haben bekanntlich drei polnische Oberprimaner das Amt des Direktors erbrochen und sich von den zur Abiturprüfung gestellten Aufgaben Kenntnis verschafft. Diese Oberprimaner erdreistet sich der „Dienstil Bdgozsk“, unglücklich Defekterialsachen „Erziehung“ zu nennen. Er schreibt: „Also zu diesem Resultate hat das Erziehungs-system in Preußen geführt, daß sich die Schüler höherer Lehranstalten eine bisher wohl noch nicht praktizierte Fälschung haben zu Schulden kommen lassen. Das sind unglückliche Opfer einer falschen Erziehung! Die Eltern haben der Schule gute Kinder anvertraut und erhalten nun vom rechten Wege abweichende Jünglinge zurück.“ — Wir sind von der polnischen Depresse manches gewöhnt, aber diese Äußerung eines geradezu blinden und finsternen Hasses übersteigt doch das bis-

Zur Konfirmation

empfehle grosse Neu-Eingänge

Inlanter Kleiderstoffe in den neuesten Webarten und Farben,
schwarzer und weißer Kleiderstoffe in bewährten soliden Qualitäten,
weiße Besätze, Application,
Konfirmanden-Jackets, fertige Kleider-Unterröcke, Korsetts,
Handschuhe, Echarpes, Wäsche aller Art.

Besonderer Gelegenheitskauf:

Grosse Posten Roben knappen Masses, für Konfirmanden-Kleider ausreichend, aussergewöhnlich billig.

Otto Dobkowitz, Merseburg,

58 Telefon 58.

11 Entenplan 11.

Theater „Weisse Wand“ Merseburg.

Täglich Vorstellungen.
Programm.

1. Der Matrose Ergreifendes Drama aus dem Seemannsleben.
2. Zwei böse Euben. Hochtonische Posse.
3. Eine Crystallkugel-Ausstellung. Spektakel Naturbild.
4. Zwei geprüfte Beredner. Hochtonische Pantomime.
5. In Versuchung. Spannendes Drama.
6. Pfeffer als Buhhalter. Köstliche Humoreske.
7. In Hefer Nacht. Tragikomisch.
8. Abentener bei Eschhausen. Herrlich koloriertes Naturbild.
9. Rommelbrad o Madonna Theresia. Eingebild.

Zolles Zahnweh
beseitigt **JEHNOL** D. R. G. M.
sofort 323 313
Starton mit Gebrauchsanweisung 30 Pf.
Nur in Barbier- u. Friseurgeschäften.

Gesangbücher, Schultornister, Poesie-Albums

empfeilt in grosser Auswahl zu sehr billigen Preisen

Kurt Karius, Brühl 4.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.



Gross-Kayna.

Sonntag den 13. Februar
grosser
Maskenball,
wogu freundlich einladet
Kabisch, Gastwirt.
Die drei besten Masken
werden prämiert



Löpitz.

Sonntag den 13. d. Mts.
großer
Maskenball.
Anfang 7 Uhr abends.
Es ladet freundlich ein
A. B. Schmidt.

Etablissement „TIVOLI“.

Sonnabend den 12. Februar 1910
Großes humoristisches Konzert
Leipziger Keiterthei-Sänger.

der überall mit großem Beifall aufgenommenen
Gewähltes für Merseburg u. Umg. vollständig neues Programm!
u. a. die Originale: „Erudens Ideal“, „Kinderspiele“, „Der müßigste Ehemann“
oder „Die Wiese der Aurora“ usw.
Schlager auf Schlager, dabei immer dezent. Wit auf Wit.
Vorverkauf bei den Herren Frabner und Fuchs 40 Pf., Referierte
Plätze 60 Pf. — An der Kasse 50 Pf., Referierte Plätze 75 Pf.

Concordia

Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Gegründet 1853.

Grundkapital: 30 Millionen Mark.

Unverfallbarkeit. ♦ Weitpolice. ♦ Unanfechtbarkeit.

Nähere Auskunft erteilt kostenlos:

Kaufmann Carl Herfurth in Merseburg.

Umänderungen an Bierdruckapparaten
nach Polizei Verordnung führt aus
Hermann Drese, Vorwerk Nr. 8.



Von Donnerstag den 10. d. M. ab stehen
wieder große Transporte bester hochtragender
und frischmelkender



Kühe und Kalben

(Simmenthaler und Ostfriesen-Rasse), dabei auch
Jugvieh, ferner

1jährige Kuh- und Bullen-Kälber
bei uns zum Verkauf.

Gustav Daniel & Co.,

Weissenfels a. S. Telefon 57.



Von Donnerstag den 10. d. M. ab
steht ein Transport

hochtragende und neumilchende
Kühe und Kalben

im Sachhof zum goldenen Hahn zum
Verkauf.

Otto Heilmann.

Eukalyptus-
Menthol-Bonbon und gut bewährt
bei Husten, Verschleimung, Be-
langen Sie aber bitte nur Marke „Farr“.
Bafet 30 Pf. bei
K. Rietze, Kaiser-Str., Nohrnarkt.

Waschgefäße

repariert schnell und billig
H. Wengler, Breußertstr. 10.

Luise Hetzscholdt,
Masseuse, ärztlich geprüft,
Windberg 1.

Bestellungen werden auch **Dombrotkrone**
Nr. 1 entgegengenommen.

Wäsche zum Ausbessern

wird noch angenommen. Offerten unter
„Wäsche“ an die Exped. d. Bl.

Junger Bursche, 19 Jahre alt,
sucht Be-
schäftigung gleich welcher Art. Offert. unt.
„Beschäftigung“ an d. Exped. d. Bl. erd.

Ein Knecht

wird gesucht Ober Genua Nr. 11.

Zehrlings-Gesuch.

Suche Oftern 1910 einen Fleischerlehre-
ling. Sohn brauer Eltern.
Franz Bauermann, Fleischermeister,
Kreuzberg bei Dürrenberg.

Einen Bäderlehrling

stellt zu Oftern ein
Rob. Ziegenhorn, Schmale Straße 1.

Junges Mädchen (18 Jahre), welches
Oftern die Staatl. Städt. Handelsschule zu
Halle a. S. verläßt,

sucht Stellung a. Kontoristin.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Wegen Verpachtung meines jetzigen
Mädchens suche ich April für meinen Haus-
halt von 3 Personen wieder ein
besseres gewandtes Mädchen
oder einfaches Fräulein

zu aller Arbeit. Geh. 75-80 Mk. Meld.
erbitte Ober-Altenburg 12. hoch.

Jüngeres Fräulein

für Comptoir, Lager und Kaden sofort ge-
sucht. Geh. Offerten unter „Gefr.“ an
die Exped. d. Bl.

Saubere Aufwartung

sofort oder zum 15. d. M. gesucht
Scharrenstraße 1 11.

Eine Aufwartung

wird sofort gesucht
Galtische Straße 65.

Für die Armentände gingen ein von:
Frl. Lehner 5 Mk.; Frl. Dr. Giese 5 Mk.;
Frl. Simon 3 Mk.; Ungenannt 5 Mk.;
Ungenannt 6 Mk.; Frau Gahn 5 Mk.;
Frau Dr. Karom 5 Mk.; Frau Roth 5 Mk.;
Frau Lohs 5 Mk.; Frau Jungmans 10 Mk.;
Frau Luchen 10 Mk.; Ungenannt 10 Mk.;
Frau Sup. Scharf 5 Mk.; Frau Wlrich
10 Mk.

Siehe eine Bilage.

Deutschland.

(Die Armee und der Eid auf die Verfassung) Von bündnerisch-tonerwälder Seite ist bei den Erörterungen über die veränderte Rede des Abg. v. Oldenburg verschiedentlich die Tatsache verwertet worden, daß die preussische Armee nicht auf die Verfassung vereidigt wird. Dabei wurde die Sache immer so dargestellt, als ob der Gehalt, den Verfassungseid auch von den Mitgliedern der bewaffneten Macht zu erfordern, immer nur von extremen Revolutionären vertreten worden sei. Da darf nun wohl den Verteidigern des brennenderen Bündlerhüpfens im Interesse der geschichtlichen Wahrheit die nachfolgende Zeile der „Preussischen Gesammmlung“ empfohlen werden. Sie werden daselbst finden, daß — zugleich mit der Durchföhrung der Verfassung durch die reaktionäre Ministerium Mantuffell-Brandenburg — eine Wahlverordnung erlassen wurde, die die Unteroffiziere Friedrich Wilhelm IV. und die Minister Mantuffell und Brandenburg trägt und u. a. folgenden Satz enthält: „Unmittelbar nach erfolgter Revision“ (der Verfassung durch die neue Volksvertretung D. Red.) werden die Wir die von uns vorhergehende Verbindung des Heeres auf die Verfassung verpflichten.“ Es ergibt sich hieraus jedenfalls jowiel, daß selbst die äußersten Reaktionsäre aus der Zeit nach dem Revolutionssturm freier dachten, als „Volksvertreter“ vom Schlage der Oldenburg, Strech und Genossen.

(Medlenburgisches.) Prof. Dr. Ehrenberg, der von den Agrarier oft und gern als wissenschaftlicher Anwalt gegen die Erbschaftsteuer zitiert wurde, hat fünglich in einer kleinen Schrift Verichte über die Erfolge der Wohnfahrtsplege in Medlenburg veröffentlicht. Darunter befindet sich einer, der sehr ungnstig lautet und die Zustände auf dem Gut eines Barons als sehr reformbedürftig schildert. U. a. wird darin über einen Interrogator berichtet, daß er seine Arbeiter wegen Teilnahme am Streikungung bestrafte, die Wohnungen der Leute in schlechtem Zustande hält, sesshafte Arbeiter nicht haben will, u. a. m. Auf der landwirtschaftlichen Woche in Rostock, die fünglich stattfand, kam diese Schrift zur Sprache. Alle Redner waren sehr empört über — die Verächtlichkeit eines derartigen Bericht. Prof. Ehrenberg hielt an der Richtigkeit der Darstellung fest, bemerkte aber gegenüber der allgemeinen Entrüstung, er werde sich hüten, einen ähnlichen Versuch wieder zu machen. Schließlich wurde beschlossen, die Ehrenberg'sche Schrift, die am Tage worden, als sie noch niemand gelesen hatte, verteilt werden zu lassen.

(Ein politischer Verstoß) In dieser Tage vor dem Mainzer Schöffengericht verhandelt worden. Der Kaffeegroßhändler Wilhelm Christ aus Mainz, ein bekannter Freimünniger, hatte, als im Sommer v. J. der schwarz-blaue Bloß die Erhöhung des Kaffeepreises in die sogenannte „Reichsfinanzreform“ einfügte, seiner Anstalts die Mittelung gemacht, daß infolge des Beschlusses der Reichstagsmehrheit die Kaffeegroßhändler gezwungen seien, die Kaffeepreise entsprechend zu erhöhen. Diese rein geschäftliche Bemerkung veranlaßte das Zentrumorgan, „Mainzer Journal“, zu einem „Kaffeestier und Agitator“ überschriebenen Artikel, in welchem Herr Christ beleidigt wurde. Man war ihm u. a. vor, er habe in seinen Wahlveranstaltungen konfessionelle Heße getrieben.“ Zweck des Artikels war, wie das auch in der Urteilsbegründung des Gerichts ausgesprochen wurde, Herrn Christ persönlich zu verächtlichen. Diese beim Zentrum ähnliche Kampfwiese veranlaßte Herrn Christ, gegen den verantwortlichen Redakteur des „Mainzer Journal“ Privatklage wegen öffentlicher Beleidigung zu erheben. In der Verhandlung konnte der Beklagte, wie die „Heftliche liberale Wochenchrift“ mittelt, auch nicht den Schatten eines Beweises für seine Behauptungen erbringen. Das Gericht sprach deshalb aus, daß der angeklagte Wahrheitsbeweis völlig mißglückt sei. Das Urteil lautete auf 50 M. Geldstrafe, eventuell 10 Tage Gefängnis, Kostentragung und Publikation des Urteils im „Mainzer Journal“.

(Aus den Kolonien.) Auf den Swatop-munder Diamantenfeldern verfiel während des Weihnachtstages fünf Tage lang ein derartiger Sturm, daß an ein Arbeiten im Freien nicht zu denken war. Die „Reichs-Industrie“ in „behaupet nun, daß bereits durchgemessene, gänzlich kahle Stellen nach diesem Orkan wieder vollständig mit Gras bedekt werden. Wahrscheinlich ergaben, daß diese Stellen, die vorher gewissenhaft abgearbeitet waren, wieder gut fündig geworden sind.

(Kaiserliche Marine.) Der R. B. D. „Friedrich der Große“ ist mit dem S. M. S. „Planet“ abgeleiteten Besatzungsteil auf der Seereise am 5. Februar in Wlger eingetroffen und hat an demselben Tage die Reise nach Soutampien fortgesetzt. S. M. S. „Merona“ ist auf der Seereise am 5. Februar in Bulu Weß auf Saubung (Nord Sumatra) eingetroffen und am 7. Februar wieder in See

gegangen. S. M. S. „Luchs“ ist am 5. Februar in Sorabaya (Java) eingetroffen und geht am 12. Februar von dort wieder in See. S. M. S. „Fuchs“ „Bormärts“ ist am 5. Februar in Spsitt (Yankee) eingetroffen und am 6. Februar von dort in Pantar abgegangen. S. M. S. „Fregat“ ist am 7. Februar in Pantar eingetroffen und seit am 20. Februar die Reise nach Wlger fort. Die Hochseeflotte ist am 5. Februar nach Kiel zurückgekehrt.

Parlamentarisches.

(Die Budgetkommission des Abgeordneten-Hauses erledigte am Dienstag den Etat der Berg-, Hütten- und Salinen-Verwaltung. Vor Eintritt in die Tagesordnung machte ein Mitglied unter Abrechnung einer Denkschrift über das höhere Baufestgesetz Stellte darauf aufmerksam, daß diese Stellte erheblichen archiologischen Wert haben und daß die Gefahr bestehe, daß sie vom Ausland erworben werden, daß daher eine Privatansammlung veranlaßt sei, um die Mittel zum Erwerb dieser Stellte zu gewinnen. Redner knüpfte daran die Erwartung, daß, wenn die Privatansammlung seinen ausreichenden Erfolg haben würde, der Rest durch Staatsmittel gedeckt werden würde. Bei der Beratung des Etats fand zunächst eine Generaldebatte statt. Von mehreren Kommissionsmitgliedern wurde die Unbilligkeit des Etats gerügt und herorgehoben, daß die Bergwerke eine zu geringe Rente brächten. Ein näheres Eingehen auf diese Frage wurde vermieden mit Rücksicht auf eine von der Budgetkommission eingeleitete Subkommission, die sich mit der rentablen Gestaltung der Bergwerke befaßt haben sollen. Insbesondere wurde herorgehoben, daß der mehrfach ausgesprochene Wunsch nach Anbahn über die Selbstkosten der Kohle im Verhältnis zu den Privatbetrieben nicht erfüllt sei, daß ferner der diesjährige Etat noch ungnstiger als der des vorigen Jahres sei, trotzdem die Kohlenpreise gefallen seien. Ein konservatives Kommissionsmitglied ließ sich auch hervor, daß in den Bergbetrieben gebrauch werden, weil der Staat nicht so gutes Material an mittleren Beamten habe, wie die Privatbetriebe, da der Staat den mittleren Beamten nicht so hohe Gehälter zahlen könne. Ein nationalliberales und ein freimünniges Kommissionsmitglied sprachen ausführlich über den Betrieb der Bergbetriebe. Sie hoben hervor, daß die überhöht sehr gesunken seien und daß im Jahre 1909 die Produktion der Bergbetriebe sehr geringfügig zu vermindern wurde, während Anlagen zu ergeben. Die Bergbetriebe seien im Abnehmen begriffen. Auf Anregung eines Kommissionsmitgliedes gab der Oberberghauptmann die Erklärung ab, daß bei der Einstellung unrentabler Betriebe Rücksicht auf die Verhältnisse der Gemeinden zu nehmen seien. Demgegenüber betonten mehrere Kommissionsmitglieder, daß unrentable Betriebe, die dem Wohl der Gemeinden schaden, nicht erhalten werden müssen, und daß den Gemeinden dafür Kompensationen zugewendet seien, die geringfügigeren Kosten zur Folge haben würden als der Weiterbetrieb unrentabler Bergwerke. Der Handelsminister erwiderte darauf, daß die Staatsregierung hiermit auch einverstanden sei und mit dem Willen unrentabler Betriebe bereits den Antrag machte. Aber die Ministerpräsident der Bergwerke machte der Oberberghauptmann ausführliche Mitteilungen, aus denen hervorging, daß die Staatsregierung für die nächsten vier bis fünf Jahre in den westfälischen Bergbetrieben keinen besseren Ertrag in Aussicht stellen könne, abgesehen von einzelnen Bergwerken, wie z. B. „Bergmannsgrube“. Auf eine freimünnige Anfrage erwiderte der Handelsminister, daß für das Jahr 1909 die Produktion der Bergbetriebe auf 80 Prozent festgesetzt werde. Bei den „Solawerken“ erklärte in der Sitzungsberatung der Handelsminister auf eine freimünnige Anfrage, daß Preußen die treibende Kraft für den Entwurf des Reichs-Kali-Gesetzes sei, daß jedoch nicht preussisch-rechtliche Gesichtspunkte bei der Vorlage dieses Gesetzes ausschlaggebend gewesen seien. Welche Einwirkung des Zustandekommens des Kalisgesetzes auf die Ertragsverhältnisse der preussischen Salzwerte haben würde, sei zuerst nicht feststellbar. Beim Extraordinarium wurde von konfessionärer und freimünniger Seite der Gründung von Arbeiterkolonien und dem Bau von Arbeiterwohnhäusern das Wort geredet. Bedauerlich wurde, daß in diesem Etat erheblich geringere Beträge zum Bau der Arbeiterhäuser eingestellt seien.

(Wissenschaftliche Vertretung) Die Vertretung der Wissenschaften in der Reichsversammlung wurde am Montag dem Abgeordnetenhaus zugegangen. Nach dem Entwurf enthält § 1 des Gesetzes von 1900 folgende Fassung: „Soweit für die Erziehung von Rentengütern die Vermittlung der Generalkommission eintritt, kann der erforderliche Zwischenertrag aus den Betrieben des Rentensonds der Rentengüter gewährt werden. Dem Fonds darf hierfür ein Betrag bis zu 15 Millionen Mark entnommen werden.“ Die hierzu eintretende Erhöhung des Zuschusses um 5 Millionen wird damit begründet, daß die Rentengütergründungen einen wachsenden Umfang annehmen und daß die nachholige Förderung der inneren Kolonisation als notwendig anerkannt wird. In Zusammenhang mit dem wissenschaftlichen Vertretung der Wissenschaften wurde dem Abgeordnetenhaus ein Antrag von der Reichsversammlung zugegangen, 1. vom Jahre 1911 an für die wissenschaftliche Unterweisung der weiblichen ländlichen Jugend erhöhte Mittel in den Etat der landwirtschaftlichen Verwaltung einzustellen, 2. einen besonderen Etatstitel für diesen Zweck zu schaffen.

Volkswirtschaftliches.

(Gegen den neuen französischen Zolltarif) regt sich auch in Frankreich selbst immer härtere Widerstand. Am 27. Januar hat, wie dem Deutsch-französischen

Wirtschaftsverein mitgeteilt wird, in Bordeaux eine vom Comité de Défense des Vins de la Gironde einberufene Interessenten-Versammlung stattgefunden, in welcher mit Rücksicht auf den Abfall der französischen Weine und Vitore im Ausland der Wunsch ausgesprochen wurde, es möchten alle erforderlichen Schritte getan werden, um zu verhindern, daß der Senat den neuen Zolltarifentwurf in der von der Deputiertenkammer vorgelagten Form unüberändert annimmt. Zugleich wurde zu einer Protestkundgebung nach Bordeaux eingeladen.

(Zur Ausführung des Fleischbeschau-Gesetzes hat ein Ministerialerlaß die zuständigen Veterinärstellen aufgefordert, auf die weitere Bildung von Fleischkäufern unter ihrer Aufsicht zu bringen, da mit dieser Einrichtung gute Erfahrungen gemacht worden seien. Soweit nichtärztliche Beschauer die Beschauarbeiten ausüben, sind bei Regelung der Beschauangelegenheiten auch ihre Interessen zu berücksichtigen.

(Die Steuerpflicht der Feueranzünder der gewöhnlichen Art und Größe, die auszell in den Handel gebracht werden und die an einen Ende mit einer durch Reibung an der Streichfläche einer sogenannten Schweben-Schachtel zur Entzündung zu bringenden Zündmasse versehen sind, wird in einer Bekanntmachung des Finanzministers vom 25. Januar ausgeprochen. Diese Feueranzünder seien, wie der Minister im Einverständnis mit dem Reichsgewerksamt bemerkt, feuergefährlich, weil sie aus Eisen aus Holz, gepreßten Metallteilen und ähnlichen Stoffen im Sinne des § 1 Abs. 2 der Zündwarensteuerbefreiungsbestimmungen angefertigt werden müssen. Aus der Steuerpflicht dieser Gegenstände ergibt sich, daß auf ihre Hersteller auch für die Zündwarenfabriken erlassenen Steuerbefreiungen Anwendung finden, und daß sie nach § 3 des Zündwarensteuerbefreiungsgesetzes dem Steuerzuschlag von 20 v. Hundert unterliegen, falls — wie anzunehmen ist — die Fabrik erst nach dem 1. Juni 1909 betriebsfähig hergestellt worden ist.

Provinz und Umgegend.

(Mischerleben, 8. Febr.) In Rathmannsdorf ist kürze vorgefunden beim Ausputzen vom Raumenbäumen der Gemeinbedienter Wachmann so ungnstlich vom Dämme, daß er sich eine Gehirnerschütterung zuzog. Er starb noch am Abend.

(Dejau, 9. Febr.) Als erste im Anhaltlande hat unsere Petruskirche in vergangener Woche einen elektrischen Glodenkateparat erhalten, der am Sonntag zum erstenmale seiner Bestimmung entsprechend in Tätigkeit gesetzt wurde. Die Kirche besitzt drei ansehnliche Gloden, die vordem, wie allgemein üblich, durch Menschenkraft geklärt wurden. Jetzt ist nun die Einrichtung bereit getroffen, daß jede Glode durch einen eigenen, den Verhältnissen unserer Stadtformlichkeit angepaßten kompensiblen Elektromotor zum Schwingen gebracht wird. Ganz besonders bemerkenswert erscheint aber dabei der Umstand, daß jede der drei ganz verschiedenen großen Gloden ihre Schwingungen gänzlich unabhängig von den anderen ausführt; jede einzelne Glode ist demnach als ein für sich bestehendes Pendel anzusehen, so daß dem Geläute nichts von der ihm eigenen Rhythmisierung genommen wird. Der Betrieb gestaltet sich wirtschaftlich durchaus günstig, und weist nebenebei noch mehrere Vorteile anderer Art auf. — Die anhaltischen Rinder haben ein Kapitalvermögen von 2 292 653 M., wozu noch das Kapitalvermögen der Pfarzellen in der Höhe von 2 732 942 M. hinzukommt. In den letzten drei Jahren bedeutet dies 200 000 M. Vermögenszuwachs. Der anhaltische Staat zahlt für landesfürstliche Zwecke insgesamt jährlich über 450 000 M.

(Magdeburg, 7. Febr.) Eine Freude an der Begründung. Wie man sich im hiesigen Justizgebäude erzählt, hat der Kaufmann Theuerkauf, als man ihm seine Begründung zu lebenslänglichen Zuchthaus mittelte, sehr wenig Freude geäußert. In nicht wiederzuerkennender Weise soll er sich über die Begründung ausgesprochen und erklärt haben: „Nieber den Schädel runter!“

(Gerbstedt, 7. Febr.) Die Stadtverordneten beschlossen in ihrer gestrigen Sitzung Ermäßigung der vorgeschlagenen Steuerlast um je 20 Proz. trotz entschiedener Warnung seitens des Bürgermeisters, der behauptete, daß der Etat bereits auf's knappe ausgefüllt sei.

(Nordhalben, 6. Febr.) Dem füngstlich Reichsigen Förster Spöhl im benachbarten Lischendorf ist jüngst das 18. Kind geboren worden. Die Eltern und 15 Kinder der Familie erfreuen sich einer blühenden Gesundheit.

(Großalze, 7. Febr.) Die Polizei ist hier einer abschaulichen Schweinerei auf die Spur gekommen. Von der hiesigen Abdeckeri hat ein Geschle wiederholt verdorbenes Fleisch entwendet und davon Wurst fabriziert. Bei der Beschlagnahme gab der gute Mann an, er habe das Zeug fabriziert, um es — selbst zu essen.

(Weiba, 8. Febr.) Der Vorkhende des Stadtparlaments gab am Schluß der Sitzung ein vom Großh. Bezirksdirektor eingegangenes Schreiben bekannt, nach dem die Oberanwaltschaftsbehörde in Abrechnung mit dem Bezirksauschüsse die vom Ge-

meinderat vorgenommene Wahl der vier Sparfassen aus sich zum Mitglieder aufgenommen hat. (Der Gemeinderat hat die betreffenden Ausschussmitglieder gewählt und das Honorar der Sparfassen aus dem Budget festgesetzt. (Red.) Der Gemeinderat hat die vier Sparfassen in der Sitzung vom 17. Februar 1910 beschlossen, dass die Sparfassen aus dem Budget für die nächsten vier Jahre mit dem Budget für die nächsten vier Jahre in der Höhe der Sparfassenmitglieder ausgeschrieben. Die Sozialdemokraten erklärten sich nun außerordentlich gegen diesen Entscheid und wollen in der Angelegenheit bis ans Ministerium gehen. Man bezweifelte die Zuständigkeit des Bezirksausschusses, über die Angelegenheit zu entscheiden, und das Bestätigungsrecht des Bezirksdirektors. Ein ehemaliges Mitglied des Sparfassenausschusses erklärte, dass die ausgeschiedenen Sparfassenmitglieder wegen der gegen sie erhobenen Anschuldigungen die Disziplinaruntersuchung gegen sich beim Bezirksdirektor beantragen haben.

† Torgau, 8. Febr. Der folgenschwere Unfall, der, wie gemeldet, sich gestern auf dem Bahnhof Miltzsch ereignete hat, ist auf den leichtfertigen Umgang mit Streichhölzern seitens der arg in Mitleidenschaft gezogenen Arbeiter zurückzuführen, die die Herrschaft aus einem Benzolbehälter auf eine Flasche gefüllt und den Rest im Behälter angezündet hatten, wobei das Unglück geschah. Die Beteiligten sind übrigens bei der Firma Krichhoff und Wolf in Wildsburg beschäftigte Arbeiter. Man hofft, sie am Leben zu erhalten. — Beim Ausschachten eines Magergrabens zur Wasserleitung in Zinna wurde ein Scheitelfundament, das anscheinend noch von einem Gefallen aus der Schlacht von Torgau (3. November 1760) herrührt. Bei dem Scheitelfundament wurden vier verschiedene Münzen gefunden, welche die Jahreszahlen 1753—59 tragen.

† Osterwied, 8. Febr. Ein empfindlicher Unglücksfall trat sich kürzlich abends an der Eisenbahn Hallesche Osterwied West zu. Bei Einlaufen des Zuges Nr. 7 (Osterwied—Börsum) um 7 Uhr 38 Min. verfuhr die etwa 29 Jahre alte Tochter des Schornsteinfegermeisters Dring den Bahnübergang an dieser Stelle zu überschreiten, um noch einen Brief an der Bahnsteigeite in den Zug zu stecken. Hierbei wurde die Unvorsichtigkeit von der Maschine erfasst, umgeworfen und im nächsten Augenblick waren der Armlenken beide Beine unterhalb des Oberkniegelenks abgefahren. Die Bedauernswerte starb bald nach ihrer Einlieferung in das Krankenhaus.

† Gera, 9. Febr. Der Gerarke Polizeihund Freya, der erst vor einigen Tagen in Alenag bei Würzig wieder einen Einbruch aufklärte, indem er die Polizei auf die richtige Spur eines Fleisch- und Würstchens, wie nach den Bestimmungen der Polizeibehörde nur bei schweren Verbrechen nach auswärts entsandt, wenn die Öffentlichkeit ein Interesse an der Aufklärung der Täter, wie bei Mord, Brandstiftung, schwerem Diebstahl usw. hat. Die Polizeibehörde bemerkt zu diesen Bestimmungen, dass der Hund auch nur dann Erfolge haben kann, wenn der Täter rechtzeitig abgesperrt und vorhandene Spuren rechtzeitig gesichert werden, damit sie nicht von der Witterung usw. vernichtet werden können.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 9. Februar 1910.

Personalia (Schl.) Dem General-Kommissions-Präsidenten und Bureauvorsteher Eichardt hier ist der Charakter als Rechnungs-rat verliehen worden.

Der Ankauf des Gotthardtsteiches und des Altenburger Damms ist, wie wir hören, in der letzten geheimen Stadtverordneten-Sitzung beschlossen worden. Die Ankaufssumme soll bis 40 000 Mk. betragen, die jedenfalls durch Anleihe-mittel aufgebracht werden. Das Kaufobjekt ist der Stadt vom Fiskus wiederholt angeboten worden, doch wurde erst im vorigen Jahre die Ablehnung beschlossen. Ob bei dem neuerlichen Angebot der Fiskus die Bedingungen ermäßigt hat, ist uns z. Z. unbekannt, dürfte aber zweifelhaft sein. Sehr zu verwundern ist, dass der Ankauf in geheimer Sitzung beschlossen und wieder nur wenige Tage vorher den Stadtverordneten zur Kenntnis gebracht wurde. Da der Antrag für die geheime Sitzung vorgelesen war, blieb der Bürger-schaft dieser Punkt der Tagesordnung, der von den weitragsenden Folgen begleitet sein kann, fremd. Es war also nicht möglich, dagegen Stellung zu nehmen. Der Beschluss der Stadtverordneten wird daher vielen überaus schmerzhaft und dies umso mehr, als unsere städtischen Finanzen sich nicht gerade in leistungsfähigem Zustande befinden. In den kommunalen Vereinen wird man sich wohl in nächster Zeit mit diesem etwas sonderbaren „Sprung ins Dunkle“ näher befassen. Soweit wir die Stimmung beurteilen können, äußert man sich recht scharf über die durch diesen Ankauf bewiesene allzu geringe Rücksicht-nahme auf die Steuerzahler.

Der neue Komet 1910 A. Nachdem jetzt von H. Kobold die Bahn des Kometen berechnet worden ist, wissen wir, dass das Gestirn am 17. Januar (dem Entdeckungstage) seine Sonnennähe durchlaufen hat und sich seitdem wieder von der Sonne entfernt. Sein Abstand von der Sonne betrug im Perihel 16,29 Millionen Kilometer, am 28. Januar hatte der Komet schon die Entfernung von 70,58 und am 1. Februar eine solche von 88,34 Millionen Kilometer von der Sonne erreicht; am 13. Februar wird er schon 135 Millionen Kilometer weit sein. Seine Entfernung von der Erde nimmt ebenfalls zu, sie betrug am 28. Januar 182 und am 1. Februar 203 Millionen Kilometer, sie wird am 13. Februar schon auf 257 Mill. Kilometer angewachsen sein. Demzufolge muß es sich hier um einen sehr ausgedehnten Weltkörper handeln. Seit dem 1. Februar bewegt sich der Komet 1910 A im Sternbilde des „Pegasus“ nördlich weiter, ungefähr auf den Stern Beta desselben Bildes hin. Voraussichtlich bleibt er noch ein bis zwei Wochen für das freie Auge sichtbar.

Die Saalefischerei ist nach mehrwöchentlicher Sperre, die durch Schleusenreparaturen, namentlich der Schleufe bei Rothenburg, veranlaßt war, gestern in vollem Umfang wieder aufgenommen worden.

Ein wichtiger Beschluß ist vom Stadtrat von Velbert (Rheinland) gefaßt worden. Er geht dahin, daß es den Stadtverordneten und Mitgliedern städtischer Kommissionen verboten ist, für die Stadt eine Arbeit oder Lieferung auszuführen, welcher Art sie auch sei. Dieser Antrag ist auch hier wiederholt angeregt worden, aber ein definitiv Beschluß besteht nicht.

Aus den amtlichen Bekanntmachungen der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen. Kursus für praktische Landwirte auf dem Gebiete des Ackerbaues. Der Vorstand der Landwirtschaftskammer hat beschlossen, am 28. Februar und 1. März d. J. einen zweitägigen Spezialkursus auf dem Gebiete des Acker- und Pflanzenbaues zu veranstalten. Das Honorar ist auf 10 Mk. festgesetzt worden. Der Kursus soll im großen Saale des Verwaltungsgebäudes der Landwirtschaftskammer zu Halle a. S., Kaiserstraße 7, abgehalten werden. Diejenigen Herren, welche sich an dem Kursus beteiligen wollen, werden gebeten, sich schon jetzt anzumelden. — Bei der Eintragung. Nachfolgend genannte Besizer guter Weiden bekrant werden, daß sie in der Lage sind, für die kommende Weidperiode eine Anzahl von Tieren bei sich aufzunehmen. Es sollen Weide zur Verfügung: 1. Oekonomierat Hoeseh in Neustädten in der Altmark. 2. Rittergutsbesitzer Major von Jagow in Calberowisch bei Osterburg. 3. Rittergut Groppe in der Altmark. 4. Rittergutbesitzer H. Schmitz in der Altmark. 5. Rittergutbesitzer H. Schmitz in der Altmark. 6. Rittergutbesitzer H. Schmitz in der Altmark. 7. Rittergutbesitzer H. Schmitz in der Altmark. 8. Rittergutbesitzer H. Schmitz in der Altmark. 9. Rittergutbesitzer H. Schmitz in der Altmark. 10. Rittergutbesitzer H. Schmitz in der Altmark. 11. Rittergutbesitzer H. Schmitz in der Altmark. 12. Rittergutbesitzer H. Schmitz in der Altmark. 13. Rittergutbesitzer H. Schmitz in der Altmark. 14. Rittergutbesitzer H. Schmitz in der Altmark. 15. Rittergutbesitzer H. Schmitz in der Altmark. 16. Rittergutbesitzer H. Schmitz in der Altmark. 17. Rittergutbesitzer H. Schmitz in der Altmark. 18. Rittergutbesitzer H. Schmitz in der Altmark. 19. Rittergutbesitzer H. Schmitz in der Altmark. 20. Rittergutbesitzer H. Schmitz in der Altmark. 21. Rittergutbesitzer H. Schmitz in der Altmark. 22. Rittergutbesitzer H. Schmitz in der Altmark. 23. Rittergutbesitzer H. Schmitz in der Altmark. 24. Rittergutbesitzer H. Schmitz in der Altmark. 25. Rittergutbesitzer H. Schmitz in der Altmark. 26. Rittergutbesitzer H. Schmitz in der Altmark. 27. Rittergutbesitzer H. Schmitz in der Altmark. 28. Rittergutbesitzer H. Schmitz in der Altmark. 29. Rittergutbesitzer H. Schmitz in der Altmark. 30. Rittergutbesitzer H. Schmitz in der Altmark. 31. Rittergutbesitzer H. Schmitz in der Altmark. 32. Rittergutbesitzer H. Schmitz in der Altmark. 33. Rittergutbesitzer H. Schmitz in der Altmark. 34. Rittergutbesitzer H. Schmitz in der Altmark. 35. Rittergutbesitzer H. Schmitz in der Altmark. 36. Rittergutbesitzer H. Schmitz in der Altmark. 37. Rittergutbesitzer H. Schmitz in der Altmark. 38. Rittergutbesitzer H. Schmitz in der Altmark. 39. Rittergutbesitzer H. Schmitz in der Altmark. 40. Rittergutbesitzer H. Schmitz in der Altmark. 41. Rittergutbesitzer H. Schmitz in der Altmark. 42. Rittergutbesitzer H. Schmitz in der Altmark. 43. Rittergutbesitzer H. Schmitz in der Altmark. 44. Rittergutbesitzer H. Schmitz in der Altmark. 45. Rittergutbesitzer H. Schmitz in der Altmark. 46. Rittergutbesitzer H. Schmitz in der Altmark. 47. Rittergutbesitzer H. Schmitz in der Altmark. 48. Rittergutbesitzer H. Schmitz in der Altmark. 49. Rittergutbesitzer H. Schmitz in der Altmark. 50. Rittergutbesitzer H. Schmitz in der Altmark. 51. Rittergutbesitzer H. Schmitz in der Altmark. 52. Rittergutbesitzer H. Schmitz in der Altmark. 53. Rittergutbesitzer H. Schmitz in der Altmark. 54. Rittergutbesitzer H. Schmitz in der Altmark. 55. Rittergutbesitzer H. Schmitz in der Altmark. 56. Rittergutbesitzer H. Schmitz in der Altmark. 57. Rittergutbesitzer H. Schmitz in der Altmark. 58. Rittergutbesitzer H. Schmitz in der Altmark. 59. Rittergutbesitzer H. Schmitz in der Altmark. 60. Rittergutbesitzer H. Schmitz in der Altmark. 61. Rittergutbesitzer H. Schmitz in der Altmark. 62. Rittergutbesitzer H. Schmitz in der Altmark. 63. Rittergutbesitzer H. Schmitz in der Altmark. 64. Rittergutbesitzer H. Schmitz in der Altmark. 65. Rittergutbesitzer H. Schmitz in der Altmark. 66. Rittergutbesitzer H. Schmitz in der Altmark. 67. Rittergutbesitzer H. Schmitz in der Altmark. 68. Rittergutbesitzer H. Schmitz in der Altmark. 69. Rittergutbesitzer H. Schmitz in der Altmark. 70. Rittergutbesitzer H. Schmitz in der Altmark. 71. Rittergutbesitzer H. Schmitz in der Altmark. 72. Rittergutbesitzer H. Schmitz in der Altmark. 73. Rittergutbesitzer H. Schmitz in der Altmark. 74. Rittergutbesitzer H. Schmitz in der Altmark. 75. Rittergutbesitzer H. Schmitz in der Altmark. 76. Rittergutbesitzer H. Schmitz in der Altmark. 77. Rittergutbesitzer H. Schmitz in der Altmark. 78. Rittergutbesitzer H. Schmitz in der Altmark. 79. Rittergutbesitzer H. Schmitz in der Altmark. 80. Rittergutbesitzer H. Schmitz in der Altmark. 81. Rittergutbesitzer H. Schmitz in der Altmark. 82. Rittergutbesitzer H. Schmitz in der Altmark. 83. Rittergutbesitzer H. Schmitz in der Altmark. 84. Rittergutbesitzer H. Schmitz in der Altmark. 85. Rittergutbesitzer H. Schmitz in der Altmark. 86. Rittergutbesitzer H. Schmitz in der Altmark. 87. Rittergutbesitzer H. Schmitz in der Altmark. 88. Rittergutbesitzer H. Schmitz in der Altmark. 89. Rittergutbesitzer H. Schmitz in der Altmark. 90. Rittergutbesitzer H. Schmitz in der Altmark. 91. Rittergutbesitzer H. Schmitz in der Altmark. 92. Rittergutbesitzer H. Schmitz in der Altmark. 93. Rittergutbesitzer H. Schmitz in der Altmark. 94. Rittergutbesitzer H. Schmitz in der Altmark. 95. Rittergutbesitzer H. Schmitz in der Altmark. 96. Rittergutbesitzer H. Schmitz in der Altmark. 97. Rittergutbesitzer H. Schmitz in der Altmark. 98. Rittergutbesitzer H. Schmitz in der Altmark. 99. Rittergutbesitzer H. Schmitz in der Altmark. 100. Rittergutbesitzer H. Schmitz in der Altmark.

Fernsprechverkehr. Mit dem 1. März beginnt der diesjährige 1. Bauabschnitt der Erweiterungsarbeiten in den Orts-Fernsprechnetzen des Ober-Postdirektionsbezirks Halle (Saale). Fernsprechnetzschlüssel, die bei diesen Arbeiten hergestellt werden sollen, sind bis zum 1. März bei den Reichlichen Postämtern des Bezirkes — in Halle (Saale) jedoch bei dem Reichlichen Telegraphenamte — anzumelden. Die Anmeldeformulare können von diesen Ämtern kostenfrei bezogen werden. Die Bezeichnung solcher Anmeldungen, die nach dem oben angegebenen Zeitpunkt eingehen, ist während des kommenden Bauabschnittes a. N. nur gegen Erstattung der durch die verspätete Anmeldung erwachsenden Mehrkosten ausföhrbar.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des alleinigen Inhabers der Firma Gebr. Judoff, des Bauunternehmers Wilhelm Judoff, fand heute vormittag die erste Gläubigerversammlung statt. Nach dem Bericht des Konkursverwalters, Kaufmann F. M. Kuntz hier, betrug die Aktiva 177 000 Mk., die Passiva 241 000 Mk., so daß 65 300 Mark ausfallen, da die Aktiva durch vorberechtete und absonderungsberechtigte Forderungen in Anspruch genommen wird. Zur Verteilung bleiben nur ca. 600 Mk. übrig, wovon noch die Kosten des Verfahrens gedeckt werden müssen. Der Gemeinschuldner Wilhelm Judoff wurde auf Antrag der Gläubiger wegen betrügerischen Bankrotts in Haft genommen. Die Kreditoren in diesem Konkurs sind in der Hauptsache hiesige Handwerker und Gewerbetreibende. In den Gläubiger Aufschluß wurden Rechtsanwalt Dr. Rabenmacher, Bankdirektor Bauer, Maurermeister Günther, Stadtrat Thiele und Klempnermeister Schmieder, sämtlich hier, gewählt.

Ein Strandfest an der Nordsee küste, so hatte die hiesige Privat-Theater-Gesellschaft ihre diesjährige Jahrmacherei im Zwoli bestritten. Der Einladung hatten die Mitglieder und ihre Angehörigen sowie auch Gäste in überaus großer Zahl Folge geleistet, so daß die Räume des Zwoli bald mit einer festlichen Menge gefüllt waren. Der Saal und die Nebenzimmer waren auf das schönste und prächtigste

geschmückt. Der Saal war mit bunten Fahnen, Girlanden und Campions geschmückt dekoriert. Die Musik war auf einem Podium an der Straßenseite untergebracht, so daß die Bühne für die Darbietungen frei blieb. Auch diese war dem Feste entsprechend würdig ausgestattet worden. Die beiden Seiten und die Hintergründe zierten interessante Strandfahnen, die von Weisterhand ausgeführt waren und viel Bewunderung erregten. Während in dem einen Zimmer das Café Nordpol untergebracht war, das durch eine humorvolle Ansicht — Cook und Peary klettern die Eisküste empor, standen in der Nähe des Poles die amerikanischen Flagge auf, können aber doch nicht zur Schmelztemperatur direkt neben dem Pol gelangen, um, wie es heißt, die Erdoberfläche zu schmelzen — geziert wurde, stellte das andere ein Schiffermeise dar, in der eine Schifferkapelle viele nunteren Weisen ertönen ließ. Bald nach 8 Uhr füllten sich die Räume. Alles war vertreten, vorberühend war aber das Strandföskim und das leichte luftige Sommerkleid. Die bunten Trachten, die geschmackvolle Dekoration, die vielfältigen Kopfbedeckungen und nicht zuletzt die köstlichen Strandgäste gaben dem nächtlichen Bilde ein ungemein lebensvolles Kolort. Nach einigen Rundtänzen trat Ruhe ein. Eine nächtliche Aktualität trat in Szene: der Meeresgott erschien im buntengeputzten Schiffelein auf der lichtvollen Bühne und begrüßte die Festgäste mit einer humorvollen poetischen Ansprache. In originellen Bildern fanden die Seeräuber, Cook, Peary, Komet und Zeppelein Erwähnung. Viel Beifall fand die Anspielung auf die geplante Fahrt Japans nach dem Nordpol, die der Originalität halber hier verzeichnet werden möge. Sie lautet:

Ich geh wie in den höchsten Stufen
Sie muß toll freud und quere schaffen.
Wohel es mandem hoch verheißt,
Dah er zu sich die Erd' berührt.
So kam auch schon im Meere an
Manch Lustigheit oder Verlopan.
Doch er, der große Zeppelein,
Er geht noch nicht um Meere hin.
Er steigt wenn er zum Nordpol fährt
Passiert's, daß er bei mir einkehrt:
Wenn's ja Propeller nicht mehr will
Und mitten auf der Fahrt steht still.
Doch möcht' ich raten diesen Herrn,
Er bleibe meinen Gütern fern.
Wagt' ihmern Stabstret's froh und helter
Er seine Schiffe fahren weiter,
Dann werden seine Wirben, Egen
Gleich sich folgern noch und mehren.
Doch Vorbeeren wachsen, wie man spricht,
Bis dato an dem Nordpol nicht.
Glaub' anch, am Pol empfängt man ihn
Nicht so wie damals in Berlin.
Auch fällt die Landung dort noch schwer
Weils mangelt da an Militär.
Es sei denn, daß Herr Eibenberg
Mit gehn Mann dringt bis dorthin vor;
Wenn aus dem Reichstag man vielleicht
Ihm har den Weg dorthin geseigt.

Es folgte ein Nervenball, ausgeführt von 16 jungen Damen, die sich ihrer Aufgabe mit viel Grazie und Geist entschlugen. Ein Schirmanz schloß sich an, wobei acht junge Damen mitwirkten. Neben der sicheren Ausführung fanden die prachtvollen Kostüme — Japannertracht — viel Bewunderung. Den Abschluß machte eine Sportquadulle, an der sich 8 Damen in der fleißigen, schmunzigen Tracht der Holländerinnen und 8 Herren im Strandföskim beteiligten. Auch diese fanden lebhaftes Anerkennung. Nach den geschiederten Ausführungen, die Herr Zanzigher Ebeling einstudiert und geleitet hatte, fand ein Festzug durch sämtliche Räume statt; hieran schloß sich ein floter Wall, der die Teilnehmer bis lange nach Mitternacht heiter und fröhlich zusammenschloß. Mit hoher Befriedigung fand die Gesellschaft auch diesmal, wie in den Vorjahren, auf den Verlauf des schönen Fests zurückblicken.

Der hiesige Mieterverein hielt am Dienstagabend seine Generalversammlung im Zwoli ab. Dem Bericht über das verfloßene erste Vereinsjahr war zu entnehmen, daß sich der Verein in fortwährender Entwicklung befindet. Wenn auch größere Erfolge noch nicht erzielt werden konnten, so habe er sich doch bei verschiedenen Gelegenheiten fester gemacht und sein Wort mit in die Wagschale legen können. Auch die finanziellen Verhältnisse des Vereins sind günstig, da nach dem erstatteten Jahresbericht ein Bestand von 48,18 Mk. zu Beginn des neuen Vereinsjahres vorhanden war. Nach Erlebung der gegebenen Erinnerungen wurde die beantragte Entlastung erteilt. Zum dritten Punkt der Tagesordnung betreffend Antwort des Magistrats auf die Eingabe vom 14. Juli v. J. wird nun Vorhitzenden folgendes ausgeführt: In seiner Eingabe an den Magistrat und das Stadtverordnetenkollegium ersuchte der Verein unter eingehender Begründung um Errichtung eines städtischen Wohnungswachswesens, der von jedermann mientgeltlich benutzt werden könne, sowie um Einführung einer Wohnungskontrolle durch eine städtische Wohnungsinpektion. Nachdem die Stadtverordneten f. Zt. die Eingabe dem Magistrat zur Erlebung überweisen hatten, erlangte der Verein am 20. Nov. v. J. der Befehl, daß der Vorstand nach Kenntnisnahme der Geschäftsverteilung der städtischen Wohnungsinpektion überzeugt, daß diese Befehl genügen würde, wenn derselben immer nachgegeben wird.

desfalls wird behufs der Unterfertigung der Kommission vorgeschlagen, im Verein Material zu sammeln und entsprechende Anträge auf Abfertigung der gerügten Mängel an die Kommission zu stellen. Die Verammlung erklärte sich hiermit einverstanden. In der hierauf stattfindenden Vorstandssitzung werden zwei durch Los ausgefallene Vorstandsmitglieder wieder und ein Mitglied in den Vorstand neuergewählt. Zum Schluss wurden vom Vorsitzenden noch einige Mitteilungen gemacht und darauf die Verammlung geschlossen.

Aus dem Merseburger und benachbarten Kreisen.

12. Febr., 8. Febr. Bis jetzt kann sich zwar der Wandwitt über den unregelmäßigen Winter nicht weiter beklagen; doch kann man auch nicht sagen, daß er für unsere Felder und Gärten besonders günstig ist. Durch schnellen Wechsel von Tau und Frost werden leicht die Wurzeln des Getreides getrieben, dadurch, daß die obere Erdschicht tauft, das Kaltwasser eindringt und beim nächsten Frost die oberste Schicht von der unter trennt. Stachelbeeren gelitten bereits im Januar grüne Spitzen, die aber meistens von den Spinnlingen oder anderen Vögeln ausgefressen wurden. Frühlingsblumen werden wohl, da sie in ziemlich geringer Menge vor Wochen ihre Köpfe über die schneebedeckte Erde erhaben, zu ihrer Zeit recht spärlich erscheinen.

13. Febr., 8. Febr. Zu einem Konflikt zwischen der Schuldeputation und den hiesigen Lehrern haben die letzten Stabsverordneten eine Veranlassung gegeben. Bei denselben war u. a. ein Sozialdemokrat zur Wahl gekommen, weil die Beteiligung der bürgerlichen Kreise eine nur mäßige war. Besonders hatten sich die Lehrer und die Beamten der Wahl betheiligelt. Die Schuldeputation hat deshalb Veranlassung genommen, dem Lehrerkollegium ihre Mißbilligung auszusprechen. Die Lehrerseite wird hiergegen Stellung nehmen und geltend machen, daß seitens der Träger auf die berechtigten Wünsche der Lehrer und Beamten bei Aufstellung der Kandidaten keinerlei Rücksicht genommen worden ist und aus diesem Grunde die geringe Beteiligung der Lehrer und Beamten an der Wahl der Bürgerseite zuschreiben ist.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Der Grundstein zu der Machtstellung Deutschlands wurde, wenn man den Dingen wirklich auf den Grund gehen will, vor 50 Jahren, am 10. Februar 1860, gelegt. In diesem Tage legte das preussische Ministerium dem Abgeordnetenhaus die Gesetzesentwürfe in Bezug der Gesetzes-Organisation vor. Durch die neuen Vorlage sollte die Friedensstärke von ca. 160000 Mann auf ca. 210000 Mann gesteigert werden, die gesamte Dienstpflicht in der Linie incl. Reserve sollte von 5 auf 7 Jahre erhöht, dagegen der Dienst in der Landwehr 1. Aufgebotes von 7 auf 4, in den 2. Aufgebotes von 7 auf 5 Jahre herabgemindert werden. Es war der Gedanke des Kaisers, die späteren Kaiser und Könige Wilhelm, ein hartes Speer zu schaffen gegenüber dem über kurz oder lang zu erwartenden Angriffe des feindlichen Nachbarn im Westen.

Weiterwart.

10. Febr.: Troden, vielmal heiter, Nacht und Morgen Frost und Reis, Tag ziemlich milde. — 11. Febr.: Zunächst trocken und ziemlich heiter mit Nachtfrost und Reis, Tag dann wärmer aber gumeinnehmend bewölkt, erneut Ausblick auf Regen.

Luftschiffahrt.

Paris, 8. Febr. Im australischen Meeting von Helipolis errang gestern Gode mit einem Flug von 20 Kilometer den täglichen Durchschnittspreis, außerdem gewann er mit 11 Minuten 4 Sekunden den täglichen Schnellsteilpreis über eine Strecke von 10 Kilometer.

Ein Preisanschreiben des Kriegsministeriums für Luftschrauben. Für deutsche Konstrukteure von Luftschrauben ist, wie einer Korrespondenz aus Antwerpen geschrieben wird, vom Kriegsministerium ein Preis von 600 Mk. ausgeschrieben worden. Es werden mehrere Luftschrauben verlangt, nämlich erstens für Luftschiffe und zweitens für Flugmaschinen. Die Schrauben für Luftschiffe dürfen einen Durchmesser von fünf Metern nicht überschreiten. Es wird von ihnen an zunehmendem Versuchstand eine Zugkraft von 300 Kilogramm verlangt. Die Flugmaschinen schraube muß eine Zugkraft von 150 Kilogramm aufweisen und darf höchstens drei Meter groß sein. Es werden nur Vershungen auf ruhendem Versuchstand stattfinden. Dabei werden die Zugkraft, der Arbeitsbedarf und die Douranzahl der Schraube gemessen. Bei jedem Entwurf müssen die Etzigung und die größte Douranzahl angegeben werden, für die die Schraube entworfen worden ist. Für jede der beiden Schraubengruppen wird ein Preis von 300 Mk. ausgesetzt, der ausschließlich an deutsche Konstrukteure gezahlt wird.

Militärisches.

Deutschland. Dunkelblau und feldgraue Uniform. Die Bestimmungen über das Tragen der dunkelblauen und der feldgrauen (graugrünen) Uniform sind nun ergangen. Es ist angeordnet worden, daß nach Fertigstellung einer Friedensgarantie die Uniformen wie folgt zu tragen sind: 1) Die dunkelblau usw. Uniform ist zu tragen: a. als Paradeuniform, b. beim Grenadier- und Wachtbataillon, c. beim Reichsanzeiger, d. beim Reichsgericht, e. beim Ordnungsdienst und f. als Ausgeh- und Gesellschaftsuniform. 2) Die feldgraue Uniform ist zu tragen: a. im Felde und b. bei allen Gefechtsübungen. Außerdem haben die Vorlesungen für alle anderen Gelegenheiten zu bestimmen, welche Uniform zu tragen ist. Für Offiziere dürfen noch nähere Bestimmungen ergehen, die aber noch einige Zeit auf sich warten lassen werden, da erneut Tragenverordnungen mit dem neuen Reichsgesetz angeordnet sind. Da diese unaufrichtig sein müssen, so ist anzunehmen, daß an die Stelle von

Gold und Silber Erde treten wird. Das 1. und das 17. Armeekorps, welche in diesem Jahre Winter vor dem Kaiser abhalten, werden, mit der Kriegsminister dem Reichstage mittelste, dabei die neue Felduniform tragen.

Vermischtes.

* (Koozezeit in Berlin.) Nach einer Berliner Korrespondenz steht es fest, daß der frühere Präsident der Vereinigten Staaten, Roosevelt, am 28. April in der Reichshauptstadt einzutreten wird, wo er zwei Tage lang verweilen will. Roosevelt hat bei Kaiser ein persönlich eingelaufenes Briefe gebeten, von allen Empfangsveranstaltungen Abstand zu nehmen, da er als einfacher Privatmann reise.

* (Das Jubelfest der Garde. Pionier-Bataillons.) Zum Jubelfest des Garde-Pionier-Bataillons in Berlin, das am Freitag dieser Woche beginnt, haben sich bereits 1500 ehemalige Bedienungssoldaten gemeldet. Es werden in 4 Kompanien unter dem Oberbefehl des Majors Bennat eingeteilt. Beim Paradeantritt vor dem Kaiser bilden die Festzugteilnehmer eine eigene Abteilung, die der älteste Kamerad kommandiert. Die Fahne des Garde-Pionier-Bataillons wird zur Jubelfeier ein Säulenband erhalten. Mehrere Theater haben den alten Bedienten für Festabend Vorstellungen zur Verfügung gestellt. Mit der Ausmischung der Kameraden ist bereits begonnen worden. Auf dem Festabend werden das Kaiserfest, ein Feldatort und Aufzugeseröffnungen errichtet. Vor dem Haupteingang zur Kaserne ist eine Grenzspalte errichtet; die Eingänge auf die Höhe erhalten auf die Dauer der Festtage Doppelpforten in der Inschrift von 1810 und jetzt.

* (Die Waise der Revolution.) Die Waise der Revolutionäre (Gjiron) und ihre 14-jährigen Söhne wurden am Freitagabend in ihrer Pariser Wohnung ergründet aufgehoben. Die polizeilichen Feststellungen ergeben, daß Selbstmord vorliegt; doch sind die Motive hierfür nicht genügend aufgeklärt. Frau Siron ist die Tochter eines ehemaligen Gouverneurs von Moskau und eine Nichte des früheren Ministers Durnovo. Sie hatte sich bereits vor vielen Jahren der revolutionären Partei angeschlossen und war wiederholt zu Gefängnisstrafen und zur Verbannung verurteilt worden.

* (Der Hilfsverein deutscher Juden.) Der Hilfsverein deutscher Juden hielt am Donnerstag seine Jahresversammlung in Berlin ab. Aus dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß die Ausgaben des Vereins für Ausland in den Jahren 1905/06 allein 257000 Mark betragen, und daß die höchste Anzahl von emigrierten Juden in den letzten fünf Jahren sich auf 71254 Personen, davon fast 60000 aus Ausland, beläuft.

* (Auszeichnung.) Dem Upenrader Kapitän Wendigen, Berg und Ulderrud der drei Upenrader Schiffe „Matilde“, „Alara Jelen“ und „Selene“ ist vom Kaiser für die mit großer Mäßigkeit vollführte Rettung schiffbrüchiger Seinen an der eisigen Küste der Kronenorden vierter Klasse verliehen worden.

* (Ein Automobilunfall.) ereignete sich auf der Königsallee bei Luisburg. Ein Automobil, in dem sich ein Fabrikdirektor aus Eberfeld mit seiner Braut befand, fuhr infolge einer Unvorsichtigkeit des Lenkers mit aller Wucht gegen einen Baum, so daß die Scheiben des Wagens zerplitterten und der Dame das Gesicht völlig zerfleischt wurde. Die Verunglückte wurde in ein Krankenhaus transportiert.

* (In der Notwehr erschossen.) Die Untersuchung der Staatsanwaltschaft ergab über den Tod des Handlungsreisenden Hagenreiter, der, wie berichtet, von dem Hilschmanns-Graun erschossen wurde, daß nach einer Meldung aus Gelsenkirchen folgendes Ergebnis gehabt: Graun wurde auf der Straße von dem Bergmann Fritz Niehaus, der lärmt und zur Rüge verurteilt wurde, angegriffen, mißhandelt und wahrscheinlich mit einem Schlagstein schwer verletzt. Er blutete aus acht Wunden. Auf die Hilfeleistung des Beamten ist Hagenreiter hinzugekommen und hat Niehaus bewußtlos gemacht. Der schon bald bewußtlose Schlagmann machte sich wieder frei, führte auf den Fahrdamm und geflüchtete letzte Hilfe zum Revolver. Als Hagenreiter dies sah, rief er: „Sie brauchen mich zu töten, ich habe ihn schon getötet.“ Es war aber zu spät. Graun befand sich als in rechtmäßiger Ausübung seines Dienstes und hat in Notwehr gehandelt.

* (Hochwasser Nachrichten.) Neue Hochwasser Nachrichten kommen aus Frankreich. Infolge von Regengüssen sind Honne, Voling und Grand Morin aufs neue geflutet, man erwartet daher auch für Paris neues Steigen der Seine. Auch aus Nancy kommt die Meldung, daß dort Hochwasser bedrohlich besteht. Die Mairie ist innerab weniger Stunden um 1,80 Meter geflutet. In Montbeillard und Aubincourt am Doubs sind mehrere tiefe geflutete Straßen überschwemmt. — Auch in Westdeutschland sind die Flüsse in den letzten Tagen geflutet. Nach einer Meldung aus Weh ist die Mosel seit Dienstagabend um 56 Zentimeter geflutet. Dienstag vormittag 8 Uhr war der Wasserstand 4,35 Meter; bei Frier ist die Mosel auf 4,50 Meter geflutet. Die Schiffahrt ist eingestellt. Auch Saar und Rhrin führen Hochwasser, auf beiden Flüssen ist der Fährbetrieb eingestellt.

* (Einen eigenartigen Selbstmord) verübte ein Kaufmann in Frankfurt a. M. Er nahm von einer langen Wäsche den Überdecker und trank den darin befindlichen Inhalt aus. Es wurden aus dem Überdecker giftige Stoffe, an deren Folgen der Mann kurz nach seiner Entleerung in das Krankenhaus farb.

* (Attentatveruch auf einen kirchlichen Führer in Rom.) In der Pfarrkirche von Villa Franca verübte jeden Morgen Don Zampieri die Messe zu lesen. Er wurde am Montag zufällig von seinem Amtsbekannter Don Signorini vertreten. Als dieser bei der Kommunion anlangte und den Priester an den Altar zu führen hatte, brach er plötzlich mit dem Blick gefahren vor dem Altar zusammen. In dem Reich befand sich G. F. Drei Sakristane wurden der Tat verdächtigt und verhaftet. Zampieri, dem die Wilsdoffs zugeordnet war, ist bei den gegenwärtigen leidenschaftlich geführten Wahlkämpfen der Führer der Alerlanen.

* (Ein Verbrechen.) Giebelwand einer Kirche. Ganz am 8. Febr. im benachbarten Ort gab es ein schändliches Verbrechen, das in der Kirche eines evangelischen Pfarrers ein Verbrechen geschah. Der Mörder Schreiber aus Angenstahl wurde gefasst; drei andere Männer wurden schwer verletzt.

* (Im Gefängnis gestorben.) London, 7. Febr. Der schwedische Gelehrte Dr. Stenberg, der des verurteilten Mordes durch Abwendung von Bomben an mehrere Personen in Schweden beschuldigt war, ist in der ver-

gangenen Nacht im Gefängnis an einem Schlaganfall gestorben.

* (Ein Automobil überfahren und getötet.) Das Automobil eines mehrlässigen Gewerkschafters überfuhr auf der Landstraße bei Wiesburg ein zwölfjähriges Mädchen, das alsbald im Krankenhaus farb. Der Automobilfahrer soll durch unrichtiges Ausweichen die Schuld an dem Unfall tragen.

* (Schlimme Folgen) hat in Augsburg ein Fahrzeugunfall gehabt. Derselbe wurde eine dreiwöchentliche Spitalaufenthalt bewirkend überfahren auf einem als Wären markierten Manne dreimal erschreckt, doch ste auf dem Heimwege wiederholt umfiel, zu Hause in Bewußtlosigkeit verfiel und nach dem Wiedererlangen Sprache und Gehör verloren hatte, doch blieb sie gelinglich klar genug, um schriftlich eine Darstellung des Vorfalls geben zu können.

* (Ein Unfall eines Automobils) ereignete sich dem „Lokal“ zufolge in Böhmen in Mähara. Ein Automobil mit 7 Insassen fuhr dort auf einem Privatwege, in dessen unmittelbarer Nähe sich ein Steinbruch befand. Trotz der Warnung der Steinbrecher, daß dort gerade eine Dynamitladung mit Geländiger gelegt sei, fuhr der Chauffeur weiter direkt an der Leitung vorbei. In diesem Augenblick explodierte das Dynamit. Alle 7 Insassen wurden getötet. Das Automobil wurde vollständig zerstört.

* (Schwere Unfälle beim Robelen.) Bei der Ausübung des Winterportes bei Innsbruck ereignete sich am Sonntag mehrere bedauerliche Unfälle. Zwei Robler erlitten Knochenbrüche, ein Seileule neben anderen Verletzungen eine Gehirnverletzung. Sie mühten sich ins Spital gebracht werden. Auf der Straße führte Oberzolstrahler Beamten beim Robelen und farb eine viertel Stunde später infolge Bluteintritts ins Gehirn.

* (Ein schwerer Einbruch) ereignete sich in dem vergangenen Nacht in dem Geschäftslokal der Damenmüllfabrik von A. Gabl (Königsplatz) in Berlin. Die Diebstahler, die nach der Art ihrer „Arbeit“ mit den Diebstahlstücken der Firma bekannt sein müssen, gelangten von dem Hintergang in den Laden und räumten dort unter den fertigen Sachen auf. Auch mehrere Stoffballen raubten sie mit. Der Schaden beläuft sich auf über 2000 Mark.

* (Aus dem Berliner Stadtparlament. — Neue Steuern.) Der Berliner Magistrat beendet am Dienstag in einer Sonderberatung die Beratung des Etats für 1910. Zur Bilanzierung des Etats, der diesmal rund 300 Millionen Mk. aufweist, soll die Erhebung eines Einkommensteuergesetzes von 15 Proz. und eines Zuschlages zur Gemeinde- und Grundsteuer von 15 Proz. im Etat vorgehen werden. Damit ist der seit langen Jahren sehnlichst erwartete Einkommensteuergesetz von 100 Proz. überflüssig geworden.

* (Wortwechsel.) (Schönen.) Wie der „Bayerische Courier“ aus Aachen am Starnbrügger meldet, ist dort ein Jagdausbeher im Kampf mit Silberern erschossen worden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 9. Febr. Für die erste Beratung der Maßrechtsvorlage sind drei Sitzungstage vom Donnerstag ab in Aussicht genommen. Abkann erfolgt die Überweisung an eine Kommission. Für Donnerstag werden Maßrechtsdemonstrationen in größerem Maßstabe, besonders vor dem Abgeordnetenhaus, erwartet.

Berliner Getreide- und Produktenverke.

Berlin, 8. Februar.
Weizen lot. iml. 226,00—228,00 Mark.
Roggen lot. iml. 161,00—163,50 Mark.
Hafer fein 174,00—182,00 Mark. do. mittel 168,00 bis 173,00 Mark.
Weizenmehl 1. Sort. 00 brandt 37,50—40,50 Mk.
Roggenmehl 1. Sort. 2 und 1 19,00—21,00 Mk.
Gerste iml. Lot 142,00—149,00 Mk. do. schwerer fest Weizen mit ab Roggen 150,00—160,00 Mk. do. ruff. fest Roggen fest 131,00—135,00 Mark.
Weizenkörner netto netto erst. See ab Weizen 11,50 bis 12,50 Mk. do. fein netto erst. See ab Weizen 11,50 bis 12,10 Mk.

Produktenbörsen in Leipzig

am 8. Februar.
Weizen ruhig
inländ. 216—221 kg. u. Br. gest., die 168—176 kg. B.
Roggen, — — — — — B. feinste aber Rogg
Haven, — — — — — B. feinste aber Rogg
Weizen ruhig
inländ. 157—163 kg. B. Hafer ruhig
Preuss. 161—165 kg. B. inländ. 167—175 kg. u. B.
feinste aber Rogg

Wetterprognose in Leipzig am 8. Februar. (Mitteilung der Müller und Weizenhändler von Leipzig und Umgebung.) Weizenmetr. Nr. 01 32,00 Mark. Roggenmetr. Nr. 01 24,00 Mark. per 100 Kg.

Reklameteil.

MANOLI
Cigaretten
Das Vollendetste in
Qualität u. Ausstattung.

Bekanntmachung.

Der Mechanikermeister Herr Gustav Engel hier ist vom Herrn Landrat zum Sachverständigen für die Revisionen der Bierdruckvorrichtungen in dieser Stadt ernannt.

Wir bringen dies hierdurch zur Kenntnis mit dem Bemerkten, daß Herr Engel in den nächsten Tagen mit der Revision beginnen wird, und erlauben die Beteiligten, diesen Vorhaben keine Schwierigkeiten entgegen zu setzen.

Merseburg, den 3. Februar 1910.
Die Polizei-Verwaltung.

Ein ruhige Leute freundliche Wohnung zu vermieten und 1. April bestmöglich. Preis 180 Mark. Wo? sagt die Erped. d. Blattes.

Wohnung,

Gottbardstraße 36. 1. Etage sofort zu vermieten und 1. April zu beziehen. Näheres im Laden.

Wohnung,

Preis 400 Mark, am 1. April zu verm. Weinländer Straße 4.

2. Etage

zu vermieten und 1. April zu beziehen an der weißen Mauer 12.

Eine Wohnung, 3 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, 1. April zu vermieten. Näheres in der Erped. d. Bl.

Eine Wohnung, 4 Zimmer, Küche und Zubehör, sofort zu vermieten und 1. April 1910 zu beziehen. Näheres Gutendbergstraße 17 II.

Kleine Wohnung, Preis 105 Mk., 1. April zu beziehen. Beschäftigung von 2-4 Uhr. Gottbardstraße 9. Hof. 1 Tr.

Eine Wohnung,

part., sofort zu vermieten und 1. April zu beziehen. Preis 800 Mk. Westf. 12-2 Uhr. Lindenstraße 19.

Eine kleine Wohnung

für 85 Taler zu vermieten. Zu erfragen in der Erped. d. Bl.

Eine Stube

an einzelne Frau zu vermieten Götterstraße 9.

Ein freundliches möbl. Zimmer sofort zu vermieten Johannisstr. 18 I.

Anständige freundliche Schlafstelle offen Johannisstraße 18 I.

 Eine Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen Colleben Nr. 3.

Ein Paar Lauferschweine zu verkaufen Neumarkt 78.

Ein Paar Lauferschweine zu verkaufen Götterstraße 15.

Ein Fahrrad zu verkaufen Götterstraße 9.

2 eiserne Kochöfen, gut erhalten, a 12 Mk., zu verkaufen Woltestraße 12 part.

Gute Erde

kann abgefahren werden Neubau Leichstraße.

Poröse Langloch- u. Deckensteine

werden von einem sächsischen Händler zu kaufen gesucht. Offerten unter „Porös“ an die Erped. d. Bl.

Seidene Damenmaske zu verkaufen Lauchstädter Straße 12, 1 Tr.

Eine Harlekinmaske ist zu verleihen Grotzstraße 6.

Geraer Kleiderstoffe

(Reite 1 1/2-7 Meter) sehr billig. B. Wendland, Breitenstraße 10 I.

Selbst eingemachte

Heidelbeeren a Fl. 45 Pf.,
Stachelbeeren a Fl. 35 Pf.,
Preißelbeeren a Pfd. 40 Pf.,
Pfeffergurken a Pfd. 40 Pf.,
saure Gurken, hochf., 2 Stk. 15 Pf.,
Pflaumen, gr. u. süß, Pfd. 25 Pf.,
Pflaumenmus, süß, a Pfd. 25 Pf.
empfehlen in garantiert sauberen und gut schmeckenden Qualität.

Wilh. Kötteritzsch.

Trotz der Spiritussteuer

heßen sich Cognac, Rum, Whisky, Brantwein immer noch billiger als bisher, wenn Sie sich Ihren Bedarf selbst bereiten und zwar mit den berühmten Original-Weißel-Essenzen. Ein einmaliger Versuch führt zu dauerndem Verbrauch. Nur wer seine eigenen Fabrikate trinkt, weiß was er trinkt und ist vor jeder Übersteuerung und Verfälschung geschützt. Sämtliche, auch die feinsten und edelsten Weine sind herstellbar und zwar in vollendeter Qualität, gebaltvoll und kräftig. Man muß sich wundern, wie einfach und reell die Sache ist. Man macht sich vorher feines Getränk. Tadelloses Gelingen garantiert. Das wertvolle und reich illustrierte Rezeptbuch „Die Spirituierung im Hausbau“ wird von der Essenzfabrik Otto Reichel, Berlin 80, Ostendstraße 4, gratis versandt. Man lasse sich nicht durch Nachahmungen täuschen und achte streng auf das Kennzeichen der Echtheit, die Marke „Lichterz“, Reichel-Essenzen sind einzig und altbewährt. Es gibt zu haben in Merseburg bei Rich. Kupper, Centr.-Drogerie.



Auktion

im städtischen Leihhause zu Merseburg

Sonnabend den 12. Februar 1910, von 9 Uhr ab, der nicht eingelösten Pfandstücke von 51101 bis 53100, enthaltend Gold- u. Silberfachen, Kleidungsstücke, Federbetten, Wäsche usw. Die etwaigen Ackerstücke können binnen Jahresfrist in der hiesigen Kammereikasse in Empfang genommen werden. Merseburg, den 9. Januar 1910.

Der Verwaltungsrat. Ziele.



Pianos

Ritter

Großb. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik Halle a. S.

Flügel Harmoniums

Grösste Auswahl. Sicherste Garantie. Nur anerkannt geliebtes Fabrikat zu mässigem Preis. Bequeme Zahlungsbedingungen.

Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen

Zentral-Ankaufsstelle für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte Halle a. S.

Merseburger Str. 17-19 Fernsprecher 1164

empfiehlt sofort ab Lager lieferbar: **Düngerstreuer „WESTFALIA“**

mit Dozent-Vorstellung

Alleinvertretung

der preisgekrönten Original-Osterland'schen Kartoffel-Pflanzloch- u. Bearbeitungs-Maschinen von Woche-Hinsdorf und der

Kupke'schen Reihenzieher

für Pferdebetrieb, bis 6 1/2 Meter Breite.

MIGNON-SCHOKOLADE

KAKAO



SCHOKOLADE

a Pfund 60, 80, 200 u. 250 Pfg.

a Tafel 20, 30, 40, 50 u. 60 Pfg.

Alleinige Fabrikanten

David Söhne

A.-G.

Halle a. S.

Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich. Anerkannt vorzügliche Qualitäten.

Militär

Reklamations-Formulare

hält vorrätig Buchdruckerei Th. Rössner, Merseburg, Klarastr. 9.

Nähmaschinen

werden schnell und gut repariert bei L. Albrecht, Schmalstraße 14.

Mastrindfleisch a Pfd. 60 u. 65 Pfg. empfiehl

L. Nürnberger.

Bildhübsch

macht ein gartes, reines Fleisch, raffines jugendliches Aussehen, weiche, samtartige Haut und blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt die allein echte Siedenferd-Villemilch-Seife von Bergmann & Co., Nadelstr. a. St. 50 Pfg. bei: P. Fuhrmann, Wilh. Pirnath, Aug. Berger, Franz Wirth, Oskar Sebel, Reinhold Pirke und Dom-Apothek.

14 tote Matten

sind Herr Landwirt Capel, Michelau, nach Auslegen eines Betetes „60 schmeckt prächtig“. Vater 50, 100 Pf. Weiden, Gehäsel, danksieren nicht schädlich, nur Pflanzen, Kattun. Dom-Apothek, Merseburg.

Gratis-Zugabe.

Bei Einkauf von: 1 Pfd. f. Melange-Kaffee a Mark 1,68 oder 1 Pfd. f. entöltes Kakao a Mark 2,40 nebenreiche, so lange Vorrat reicht, je ein Gegenstand v. folg. Artikeln: 1 f. Teedose oder Zuckerdose, 1 eleg. Wandspiegel od. f. Tablett, 1 Schmalztopf, o. Glasbuttermilch, 1 Feilspindelfarb. o. Taschenmesser, 1 größere Tafel Couvert-Schokolade, 1 Tischmesser od. 1 Tischgabel. Bei 3 Pfund obiger Ware:

ein praktisches Kochbuch elegant gebunden mit Wordpressung, 576 Seiten stark. Die Ware kann auch 1/4 und 1/2 Pfundweise abgenommen werden. Richard Selbmann, Schokoladen-Fabrik-Niederlage, Gottbardstraße 23.

Restaurant und Café „Zum Roland“, Gr. Sirtzstraße 7. Schneidige Damenbedingung.

Thüringer Hof.

Barriere-Saal rechts. Täglich Konzert des Damenorchesters „Albinia“. Entrée frei.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Korrespondent.

Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.

Bei Bestellung ins Haus durch unsere Kurierboten in
der Gegend von Merseburg, durch die Post 1.20 Mk. außer 42 Pf.
Nachdruck unserer Originalarbeiten ist nur mit besonderer Erlaubnis gestattet.
Der Abdruck unvollständiger Stellen aus demselben ist ohne Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
sonntägl. Illustrationsblatt
n. neuen Romanen und Novellen.
4 wöchl. landwirtsch. u. handelsbeh.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis

für die erste Zeile pro 1000 Leser für 1 Woche 20 Mk., im Restmonat 15 Mk., bei längerer Dauer 10 Mk. pro 1000 Leser. Bei Anzeigen für die ersten 1000 Leser 10 Mk. pro 1000 Leser. Bei Anzeigen für die ersten 1000 Leser 10 Mk. pro 1000 Leser.

Nr. 34.

Donnerstag den 10. Februar 1910.

36. Jahrg.

Zur preussischen Wahlrechtsvorlage.

Von Justizrat Waldstein-Altona, M. des Abg.-Hauses.
Der ungünstige Eindruck, den die erste Vorlage gemacht
heraus, vertritt sich bei genauerer Prüfung zu dem
Urteil, daß es bei dieser „organischen Fortentwicklung“
— abgesehen von dem Vorzüge der direkten Wahl,
einer wesentlich technischen Verbesserung — um eine
reformatio in peius handelt, um eine Revision
nach Rückwärts. Man will angeklagt den plutokratischen
Charakter des Dreiklassenwahlrechts abschwächen
und seine besonderen Auswüchse abschneiden und
bedient sich hierzu im wesentlichen zweier Mittel:
1. der „Maximierung“ — nebenbei bemerkt eine Wort-
bildung, die hoffentlich zugleich mit der Vorlage in den
Dokus sinken wird —, 2. man hebt, nach besonderen
Merkmale der Bildung, der Einfachheit und der Erfahrung
einzelne Wählergruppen aus den Abteilungen,
denen ihre Steuerleistung sie zuweist, in höhere hinauf“.

Zu 1., die Maximierung soll nach den Motiven
der Befreiung einer regelwidrigen (?) Erscheinung
dienen, der nämlich, daß „in fast einem Siedelteil sämtlicher
Urwahlbezirke bei den Landtagswahlen von 1908
die erste und zweite Wählerabteilung nur mit einem
oder zwei Wählern besetzt war, nicht nur auf dem
platten Lande, sondern auch in mehr als 1100 der
rund 12 000 städtischen Wahlbezirke“: es soll des-
wegen bei der Dreiteilung die über 5000 M. hinaus-
gehende Steuerleistung nicht berücksichtigt werden.
In den Städten, wo die großen Steuerzahler
sind, wird diese Maßregel allerdings von einer ge-
wissen Bedeutung sein. Auf dem platten Lande
dagegen ist sie bedeutungslos, und sie wird dort die
Alleinherrenschaft des Gutsherrn über die erste Klasse
schwerlich in einem für die Gesamtwirkung irgendwie
empfindlichen Maße vermindern. Zwar sind auch auf
dem platten Lande die Millionäre nicht ganz selten,
selten aber sind dort Leute, die über 5000 M. Steuern
zahlen; und ganz abgesehen hiervon wird auf dem
platten Lande eine Steuersumme von 5000 M. nach
wie vor mehr als ausreichend sein, um die ganze erste
Klasse mit Beschlag zu belegen. Die Maximierung
beschränkt hiernach zwar den Einfluß der Großkäu-
fleute, der Industrie und des sonstigen häßlichen Reich-
tums, konzentriert aber den des Großgrundbesitzes. Die
Maßregel wirkt in der Stadt, aber nicht auf dem
Lande, und doch ist auf dem Lande die Zahl der
Wählerabteilungen mit nur einem oder zwei Wählern
viel häufiger als in der Stadt, Abhilfe also viel mehr
nödig. Es ist sehr bedauerlich, daß die Motive sich
darüber auszeichnen wie die Maximierung“ auf
den wird.



des von Jahr zu Jahr anschwellenden Beamtenheeres,
insbesondere der Militäranwärter, in eine höhere
Klasse; dies kann einen sachlichen Wert nur dann
haben, wenn diesen Beamten gleichzeitig durch die
geheimen Abstimmung Wahlrecht und damit
die rechte Benutzung ihrer Erfahrungen gesichert wird.
Bei der öffentlichen Wahl wird, namentlich in
politisch erregten Zeiten, die Bevorzugung der Be-
amten für die Regierung leicht zu einer Waffe werden,
um den Einfluß der von ihr unabhängigen Wähler-
freie, namentlich der oppositionellen, zurückzubringen.
Im übrigen ist jeder Versuch, die Wählermassen nach
„Bildung, Einkünft und Erfahrung“ zu gruppieren,
von vornherein zur Undurchführbarkeit und Un-
gerechtigkeit verurteilt und nur des Erfolges gewiß,
daß er den als „ungebildet, einseitig und uner-
fahren“ abgestempelten Volksteil verbittert und damit
dem Staate einfeindet.

Die angeblliche Abschwächung des plutokratischen
Charakters ist also in Wahrheit eine Konser-
vierung der agrarischen Obermacht und eine
Verfestigung des gubernementalen Einflusses.
Dagegen wird an den wahrhaft unerträglichen
Mängeln des bisherigen Systems nirgends gerührt:

1. Die zahlreichste und auf die staatliche Tätigkeit
am meisten angewiesene Volksklasse, die der „Ar-
beiter“, bleibt nach wie vor zur Machtlosigkeit ver-
urteilt.

2. Die Obermacht des platten Landes über die
Städte, des Ostens über den Westen, der in Kultur
und Steuerleistung rücksichtslos über die
vorgezogenen wird von neuem stabilisiert. Der
Wähler im Westen muß sich nach wie vor mit einem
Bruchteil des Rechts abfinden lassen, den sein ostelb-
ischer Landmann hat, und dies in einer Vorlage, bei
der das Wahlrecht angeblich nach Besitz, Bildung,
Einkünft und Erfahrung abgestuft wird. Der gänz-
liche Verzicht auf eine Abänderung der ganz un-
verhältnismäßig und untraglichen Wählerseinteilung be-
deutet eine absolute Unterwerfung unter die Herrschaft
der Großgrundbesitzer und eine gänzliche Abdankung
der iustitia als des fundamentum regnum in der
wichtigsten Frage des öffentlichen Rechtes. Man er-
hält einen Zustand aufrecht, der seit Jahrzehnten in
immer steigendem Maße die Karikatur eines
Rechtszustandes geworden ist.

3. Die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ab-
stimmung ist unerkäglich: Hier läßt die Regierung
eine ganz überwiegende Mehrheit des Volkes im Stich,
weil sie nicht die Kraft und vielleicht auch nicht den
Willen hat, gegen diejenige Minderheit des Volkes an-
zukämpfen, die an der Öffentlichkeit der Wahl ein
höchst illoyales Interesse hat. Wenn die Vorlage die
Möglichkeit und Moralität der öffentlichen Ab-
stimmung zu beweisen versucht, so ist es schwer, ihr
hierbei den guten Glauben zuzubilligen. Die Be-
seitigung der öffentlichen Wahl ist in der gegen-
wärtigen Struktur unseres Staates und unserer Ge-
sellschaft nicht nur eine politische, sondern eine
Anstandsfrage, und die Wähler, die sie fordern,
sollten sich zusammenschließen zu einer „Liga für
ein ständiges Wahlrecht“. Auch für den Hansa-
bund, der ja zahlreiche, mehr oder minder wirt-
schaftlich abhängige Kreise in sich schließt, liegt hier
eine Aufgabe von großer ideeller und praktischer Be-
deutung vor, an der er hoffentlich nicht vorbeigehen
wird.

Das geheime Wahlrecht hat im Abgeordnetenhaus
eine ausreichende und im Volke überwältigende, wohl
mehr als 95 Proz. umfassende Mehrheit für sich.
Wenn die Regierung es trotzdem nicht vorschlug, so
hat sie damit den Schein auf sich geladen, daß sie zu
ernsthaften Reformen noch weniger geneigt ist, als das
wirklich nicht fortschrittliche gegenwärtige preussische
Abgeordnetenhaus. Sie hat damit aber vor allem
die Durchsetzung der geheimen Wahl im Herrenhaus
wesentlich erschwert. Alle sich hieraus ergebenden
Folgen fallen auf die preussische Regierung.

Der Reichstangler und die Alldentschen.

Wie erinnert sich, hat der Reichstangler die ihm von
den rheinisch-westfälischen Alldentschen
zugeordnete taktlose Resolution nicht angenommen,
sondern an den Geschäftsführenden Ausschuß
des Alldentschen Verbandes weiter befördert.
Am Sonntag hat nun dieser Geschäftsführende Aus-
schuß in Berlin an den Reichstangler ein Schreiben
erlassen, in dem es heißt:

„Der Ausschuß kann die Form jener Ent-
scheidung, und zwar in ihrem ganzen Umfange,
und die Art des Vorgehens der rheinisch-westfälischen
Vertrauensmänner nicht billigen. Er betrachtet
indes die Entscheidung als einen Ausfluß der
ersten Sorge um die auswärtige Politik
des Deutschen Reiches, einer Sorge, die, wie die
Äußerungen des weitläufig überwiegenden Teiles der
deutschen Presse aller Parteierrichtungen gerade aus
diesem Anlaß darthut, von der überwältigenden
Mehrheit der Reichsbürger geteilt wird.
Der Geschäftsführende Ausschuß wies sich mit allen
Mitgliedern des Alldentschen Verbandes einig in dem
Wunsch, daß es der Reichstangler gelingen möge,
jener ersten Sorge den Boden bald zu entziehen.“

Der Geschäftsführende Ausschuß des Alldentschen
Verbandes möglichst als treulich die Form, in der die
rheinisch-westfälischen Verbandsgenossen ihre Ansicht
dem Reichstangler kundgetan haben; er identifi-
ziert sich aber mit dem Inhalt der Resolution.
Besonders wurde in dieser Rundgebung dem Staats-
sekretär des Auswärtigen ein schrankenloses Mit-
trauensvotum ausgestellt. Das Auswärtige Amt habe
„fortgesetzt durch jene Maßnahmen tatsächliche fremd-
ländische Interessen zum Nachteil reichsbürgerlicher ge-
fordert, so geradezu dem Ausland die Waffen gegen
deutsche Unternehmungen geliefert und in wichtigsten
Fällen große reichsbürgerliche Interessen schwer ge-
schädigt“. Diese Anschuldigungen, die der Reichs-
tangler in seinem Antwortschreiben „unwahrhaftig“ und
„beweislos“ nannte, hält der Alldentsche Verband
aufrecht.

Gegen eine Verpachtung der Staatsjagden

hat sich auch bei der letzten Beratung des Forstgesetzes
der Landwirtschaftsminister unter dem Beifall
der Konservativen ausgesprochen. Als Hauptargument
brachte Minister v. Arnim vor, daß man den Forst-
beamten das alle Jagdvermögen nicht nehmen dürfe.
Und gerade dieser Hinweis fand den jubelnden Applaus
der Nimrod auf der rechten Seite. Nun hat kürzlich
im „Forstwissenschaftlichen Zentralblatt“ der preu-
sische Forstmeister a. D. Kehler einen Aufsatz
veröffentlicht, der mit großem Nachdruck und unter
Beibringung von ausgiebigem Material beweist, daß
insbesondere gerade die Forstwirtschaft bei dem
jetzigen Verfahren außerordentlich leidet. Forst-
meister Kehler schreibt u. a.:

„Ein passionierter Jäger hat naturgemäß kein
offenes Auge und kein ungetriebenes Urteil mehr für
die vielen Schäden, die der Wildstand in den meisten
Fällen den betreffenden Revieren zufügt. Da können
alle Kulturen verfallen sein, da können überall die
weissen Schäffeln unheimlich hervorleuchten, der
Jäger sieht es nicht und darf es auch eigentlich nicht
sehen, da er mit der gründlichen Befreiung und
Abstellung jener Schäden auch der Befriedigung seiner
Jagdlust das Todesurteil spricht. Wenn es jemals
eine falsche und lägenhafte Legende gegeben
hat, so ist es die Bespaung, daß die Jagdpassion
und Jagdabkämpfung dem Forstmann nächst-
lich sein könne, da sie ihn in seinem Revier erst recht
heimlich mache und an mancherlei Stellen und Orte
führe, die er sonst nicht leicht betreten würde. Die
nachte, legt erwählte Tatsache läßt sich ja nicht ganz
in Abrede stellen, das Unglück ist nur, daß der Jäger
bei diesen Entbedungsreisen forstlich meist teilnahm-
und urteillos ist und nur in den seltensten Fällen
Beobachtungen macht, die der Wirtschaft zu gute